

# Die Christenheit im Zeitalter der Konfessionen und des Rationalismus

- Spätmittelalter und Reformation haben etwas miteinander zu tun
- Verhältnisbestimmung beider Epochen hat der evangelische Reformationshistoriker **Bernd Moeller** in zwei Interpretationsmodellen gegenübergestellt:
  - einerseits die „**Pulverfaßtheorie**“
    - Spätmittelalter als eine Zeit permanenter Krise und des kirchlich-religiösen Verfalls
    - der „Funke“ Luther genügte, um das angesammelte Potential religiöser Unzufriedenheit zur Explosion zu bringen
  - andererseits „**kirchenfrommes Volk**“
    - Beobachtung, daß das „Volk am Vorabend der Reformation aufs Ganze gesehen ein kirchenfrommes, ein seine Unruhe zur Kirche tragendes Volk war“
    - Vermutung, daß Luther gerade deshalb ein so großes Echo fand, weil er in seiner Theologie von mittelalterlichen Denkmotiven und Fragen herkam, diese aber in einer Weise beantwortete, die auch inzwischen aufgekommene neuzeitliche Ansätze von Glauben und Frömmigkeit aufnahm und weiterführte
- Existenz von Christentum und Kirche im nachreformatorischen Europa zwischen 1555 und 1789 war nicht mehr in derselben Weise selbstverständlich wie zuvor (dies ist eine historische Tatsache)
- Trienter Konzil:
  - auf katholischer Seite Markstein der **Konfessionalisierung**
    - = jener langwierige Prozeß, in dem Katholiken und Protestanten ein je eigenes kirchlich-bekennnishaftes Selbstverständnis entwickelten und institutionalisierten
- Erfahrung der Religionskriege schärfte das gesellschaftliche Bewußtsein für den Eigenwert säkularer Staatlichkeit
  - kann durch rationale Gesetzgebung und Machtregulierung Räume religiöser Toleranz sichern
- durch katholische Erneuerung verbreitete sich „**barocke**“ **Frömmigkeit** und Kirchlichkeit
  - in gewisser Weise bereits selbst Ausdruck und Ergebnis von Systematisierungs- und Rationalisierungstendenzen
  - geriet im Zuge der Aufklärung in einen vielschichtigen Wandlungsprozeß
- Stichwort „**Aufklärung**“
  - steht für fundamentale Anfragen an die Existenzberechtigung von Religion in einer zunehmend „entzauberten“ Welt, in der sich traditionell-christliche Bräuche und Erklärungsmuster in vielen Bereichen auf einmal als fortschrittsfeindlich oder überflüssig zu erweisen scheinen
  - steht aber auch für eindrucksvolle theologische und katechetische Reformbemühungen, die sich darum sorgten, daß das Christentum des einzelnen nicht in äußerem Ritenvollzug und „Autoritätsglauben“ steckenbleiben, sondern individuell verständlich angeeignet und in eine bewußte ethische Lebensführung umgesetzt werden sollte

## Kapitel I: Die Reformation in Deutschland und Europa

- konfessionelle Spaltung in Europa allgemein, in Deutschland im Besonderen
- „**Nord-Süd-Spaltung**“ in Europa, die im 16. Jh. entstand
- Auswirkungen auf Mentalität und Kultur bis heute
- Spätmittelalter: Ruf nach Reformen der Kirche „in Haupt und Gliedern“
  - o Papsttum ging gestärkt aus dieser Forderung heraus (Konzil von Konstantinopel)
  - o => **Renaissance-Papsttum**
    - entfernt sich von den Reformideen, die Konzilien geprägt haben
    - Päpste konzentrierten sich zunehmend auf Kirchenstaat
    - entfernten sich von Reformgedanken
    - vernachlässigten ihre geistlichen Aufgaben
- Bedeutungsverlust des Konziliarismus in der 2. Hälfte des 15. Jh.
  - Folge: Ausbau des **Landeskirchentums** in Frankreich, England und Spanien
- in Frankreich: nationalkirchliche Sonderentwicklung
  - o „Gallikanismus“
  - o 1438: pragmatische Sanktion von Bourges
- in Deutschland: wegen der Schwäche der Zentralgewalt Aufkommen eines partikularen **Territorialkirchentums**
  - o Einfluß des Papsttums blieb stärker
  - o Wiener Konkordat mit Friedrich III. 1448
  - o auch weltliche Fürsten betrieben aktive Kirchenpolitik
    - Bsp.: Herzog Johann II. von Kleve
    - die Herzöge von Kleve-Mark (seit 1510/21 mit Julich, Berg und Ravensberg vereinigt) „seien in ihren Gebieten Bischof, Papst und alles zugleich“
    - eigenes Kirchensystem im Landesgebiet: sie bauen ein Landeskirchenregiment unter Zurückdrängung der geistlichen Jurisdiktion der Kölner Erzbischöfe aus
- das Landeskirchetum sollte auch den Verlauf der Reformation maßgeblich prägen...
- religiöses Leben am Vorabend der Reformation:
  - o spätgotische Kirchen entstehen: Ausdruck eines starken und selbstverständlich religiösen Lebens
  - o viele Stiftungen innerhalb der Kirche
  - o Präsenz der Geistlichkeit hatte hohen Stellenwert
  - o starke Religiosität: Wallfahrten, Laienfrömmigkeit, Observanzbewegungen etc.
  - o schlechte **Bildung des Klerus:**
    - die Mehrheit hatte kein Theologiestudium, war nur praktisch angelehrt durch Eintritt in s Pfarrhaus
    - Hälfte des Klerus hatte Artistenfakultät besucht (Theologie, Jura, Medizin; entspricht der heutigen Sek. II)
    - dieser Mißstand war auch ein auslösendes Moment der Reformation
- Universität in Wittenberg (gegründet 1502): modern, humanistisch

### 1. Martin Luther und der Aufbruch der reformatorischen Bewegung

- Lebenslauf Martin Luthers:
  - o geboren 10. November 1483 (am 11. November getauft!) in Eisleben/Mansfeld

- bescheidenes Elternhaus: Vater war Bergmann (Luther selbst sagte über Eltern, sie seien arm gewesen)
- 9 Geschwister
- 1497 ging er nach Magdeburg auf die Domschule
- 1498 Umzug nach Eisenach
- 1501 Studienbeginn in Erfurt (Universität wurde 1392 gegründet)
- 1505 M.A., d.h. Abschluß des Studiums der artes liberales
  - Beginn des Jurastudiums (Wunsch der Eltern)
- 2. Juli 1505: Luther befindet sich auf dem Fußweg von Mansfeld nach Erfurt, gerät in schweres **Sommergewitter**; in nächster Nähe schlägt ein Blitz ein; Gelübde in dieser Situation: „Hilf, St. Anna, ich will Mönch werden.“
- zwei Wochen später Eintritt in den Orden der Augustinereremiten in Erfurt (gilt als streng und fromm)
  - Schriftlektüre wird hier sehr gepflegt => tiefe Vertrautheit Luthers mit der Bibel
- Noviziat
- 1506 Profeß
- 1507 Priesterweihe
- Fortsetzung des Theologiestudiums in Erfurt
  - **Ockhamistische** Version der Scholastik
    - Gott und Mensch sind weiter auseinander
    - Gott entzieht sich dem Menschen stärker
    - ethische Verpflichtung des Menschen wird stärker akzentuiert
  - hat Einfluß auf Luthers Theologie
- 1510/11 Romreise, dort verzerrtes Bild vom Papsttum...
- Sommer 1511: Versetzung nach Wittenberg ins dortige Augustinerkloster und die neue Universität
  - dort Promotion und seit 1512 Professor für Biblische Theologie
  - diese Position behielt er bis zu seinem Tod 1546
- Grundlegung der lutherischen Theologie in den ersten Lehrjahren; **Vorlesungen**:
  - Psalmen(1513-15)
  - Römerbrief (1515-16)
  - Galaterbrief (1516-17)
  - Hebräerbrief (1517-18)
- **Schriftauslegung** mit starkem persönlichem Engagement
- löste sich von überlieferten Formen und Inhalten der Theologie
  - lehnte Methode der Allegorese ab
  - ließ Tradition und kirchl. Lehramt als Instanz der Exegese zurück
    - „sola scriptura“
- zentrale Entdeckung der „**iusitia dei**“ nach Röm 1,17 als rettende, gerechtmachende Gerechtigkeit aufgrund des Glaubens („sola fides“)
  - hatte sie bisher als strafende Gerechtigkeit mißverstanden
  - jetzt: passive Gerechtigkeit durch Gnade des barmherzigen Gottes
  - Luther überwindet damit ein einseitiges Gottesbild (Gott als strafender, strenger Richter) und eine Fixierung auf die Werkgerechtigkeit (Rechtfertigung aufgrund der guten Werke und frommen Leistungen des Menschen)
  - dieses Gottesbild war Mitgift der Frömmigkeit des Elternhauses und der Erfurter Schultheologie
  - die Erfahrung der Gnade Gottes ist für Luther befreiend: „sola gratia“

- Lt. Josef Lartz (20. Jh. Lutherforschung) betrifft diese **Entdeckung aber eine im Kern katholische Lehre!**
  - kein Gegensatz zur Tradition
  - nur Gegensatz zur mißverstandenen Gerechtigkeitsauffassung, die Luther damals anerzogen wurde
  - Bruch mit der katholischen Lehre erst später und an anderen Nahtstellen als der Rechtfertigungslehre
- Zum Konflikt mit der Kirche führte der **Ablaßstreit**
- Hintergrund:
  - 1506 legte der Papst den Grundstein für die Kirche St. Peter in Rom
    - Neubau war kostspielig
    - zur Finanzierung wurde auch ein Ablaß ausgeschrieben, d.h. eine Abgabe zugunsten des Neubaus wurde mit Ablaß verbunden
    - Ablaß für St. Peter in Rom wurde in Deutschland verbreitet durch Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg und später auch von Mainz, Administrator von Halberstadt
      - er war Auftraggeber der Ablaßpredigten des Leipziger Dominikaners Johannes Tetzel
      - außerdem war Albrecht hoch verschuldet bei den Fuggern
      - Abmachung mit dem Papst: wenn er für 8 Jahre den Ablaß predigen lasse, könne er die Hälfte des Eingenommenen behalten, um seine Schulden zu bezahlen...
        - diese Dreiecks-Abmachung zeigt die Verweltlichung der kirchlichen Angelegenheiten
  - **Ablaß =** Nachlaß der im Fegefeuer zu erleidenden zeitlichen Sündenstrafen durch die Kirche aufgrund religiöser Werke des einzelnen Gläubigen; man kann die Werke auch durch Geldzahlungen ersetzen und den Ablaß für sich oder für andere – die armen Seelen – „aufopfern“
- Luther erfuhr in Wittenberg in den Beichtstühlen von den Predigten Tetzels in den Städten des brandenburgischen und magdeburgischen Umlandes
  - er hielt sie für eine Irreführung der Menschen zu einer falschen, veräußerlichten und käuflichen Form der Buße
  - Luther wollte Menschen zu echter Buße und religiöser Erfahrung des barmherzigen Gottes führen
- in seinen **95 Thesen** zur Ablaßfrage vom **31. Oktober 1517** griff Luther den unsinnigen Inhalt der Predigten Tetzels an, die bloße Propaganda zum Kauf der Ablaßbriefe waren
  - Luther bestreitet nicht den Kern der Ablaßlehre (daß die Kirche zeitliche Sünden nachlassen kann)
  - er stellt dem die Pflicht der Kirche entgegen, die Menschen zu echter Buße, zur Nachfolge Christi in bußfertiger Gesinnung anzuleiten
  - allerdings ist das Annageln der Thesen an die Kirchenpforte zu Wittenberg eine Legende!
    - Luther schickte die Thesen dem Erzbischof und bat in einem Begleitbrief, die Predigten Tetzels einstellen zu lassen
- Luther hat auf diese Sendung keine Antwort erhalten
  - der Erzbischof ließ sie von der Universität Mainz begutachten und sandte sie auf deren Rat zur Prüfung nach Rom weiter

- da er ohne Antwort blieb, hat Luther im November oder Dezember 1517 die Ablaßthesen an einzelne Freunde weitergegeben
  - o ohne sein Wissen wurden sie **ins Deutsche übersetzt und gedruckt**
  - o sie fanden enormen Widerhall in der Öffentlichkeit!
  - o => der 31. Oktober 1517 kann als der Beginn der Reformation gelten
- im März 1518 verfaßte Luther daraufhin den „Sermon von Ablaß und Gnade“
  - o hierin erneute er seine Kritik an den Ablaßpredigten
  - o und trug sie jetzt direkt der Öffentlichkeit vor
- Tetzels und der Dominikanerorden fühlten sich von dem Augustiner Luther angegriffen
- Gegenthesen vor allem vom Hauptgegner Luthers Johannes Eck
  - o sie erstatteten **Anzeige in Rom**
  - o dort wurde im Juni 1518 der Prozeß gegen Luther eröffnet
  - o im Rahmen des Prozesses wurde Luther im Oktober 1518 am Rande des Augsburger Reichstages durch den Kardinal Thomas de Vio Cajetan als Vertreter der Kurie verhört
    - es zeigten sich bereits erste typische Gegensätze
- Luther hat nach dem Augsburger Verhör von Wittenberg aus an ein allgemeines Konzil appelliert
  - o dann aber kam es zu einem **Stillhalteabkommen**: ihm wurde eine erneute Anhörung zugesagt, doch sollte er sich öffentlich vorläufig nicht äußern
  - o diese Abmachung hing mit dem Interesse der Kurie am Abstimmungsverhalten von Luthers Landesherren, Kurfürst Friedrich dem Weisen von Sachsen, bei der bevorstehenden Kaiserwahl zusammen
- **Sommer 1519:**
  - o Luther nimmt an der „**Leipziger Disputation**“ zwischen dem Ingolstädter Theologen Johannes Eck und seinem Wittenberger Kollegen Andreas Karlstadt teil
  - o anwesend ist auch Philipp Melanchton
  - o Luther läßt sich hier von Eck zu einer Verteidigung der Lehren der Hussiten provozieren und muß damit einräumen, daß sich das Konstanzer Konzil in der Verurteilung des Jan Hus geirrt hat
    - dies erregt größtes Aufsehen, weil Konzilien im Bewußtsein der Zeit die höchste kirchliche Autorität darstellen
- 1520 entstehen die drei **reformatorischen Hauptschriften** Luthers:
  - o „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“
    - = Aufruf an den Adel, zur Reform der Kirche initiativ zu werden
    - Papstkritik
    - für Abschaffung des Zölibats u.a.
  - o „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“
    - = Luthers Sakramentenlehre (dogmatisch)
    - Sakramente werden dem Wort untergeordnet
    - im Wort wird dem Menschen die Gnade vermittelt („sola scriptura“)
    - nur Taufe, Eucharistie/Abendmahl und mit Einschränkung Buße gelten Luther als Sakrament
    - der Glaube ist für die Begegnung mit Christus in den Abendmahls-elementen Brot und Wein erforderlich
  - o „Von der Freiheit eines Christenmenschen“
    - = geistlicher Traktat, der zum christlichen Lebensideal einlädt
    - Papst Leo X. gewidmet => Luther beabsichtigte keinen Bruch mit der römischen Kirche!

- in Schriften allerdings Entfernung von der römischen Kirche...
- 1519 wird gegen den Willen der Kurie Karl V. zum Kaiser gewählt
- nach der Kaiserwahl wurde 1520 der Prozeß gegen Luther wieder aufgenommen
- die Bulle „Exsurge, Domine“ verlangte den Widerruf von 41 darin zitierten Sätzen
  - Luther verbrannte die Bulle am 10. Dezember 1520 (mit Werken der Schultheologie und des Kirchenrechts) in Wittenberg im Beisein seiner Studenten
  - der Bruch war von seiner Seite klar
- am 3. Januar 1521 wurde Luther **exkommuniziert**
- Luthers Landesherr, Kurfürst Friedrich, erreichte, daß Luther vor Verhängung der Acht auf dem Reichstag angehört wurde
- im April 1521 gibt Luther auf dem Wormser Reichstag zwar gewisse Übertreibungen und Ungenauigkeiten in seinen Schriften zu, erklärt sich aber im Kern für „gefangen in Gottes Wort. **Daher kann und will ich nichts widerrufen.**“
  - Luther kann den Reichstag als freier Mann verlassen
- Friedrich der Weise (Kurfürst von Sachsen) läßt ihn auf der Heimfahrt zum Schein überfallen und bringt ihn auf der Wartburg in Sicherheit
  - dort befindet er sich, als der Kaiser am 26. Mai **1521** die **Reichsacht** über ihn verhängt
  - dort auch Übersetzung der Bibel ins Deutsche
  - Karl V. ist überzeugt: „Es ist sicher, daß ein einzelner Bruder irrt, wenn er gegen die Meinung der ganzen Christenheit steht, da sonst die Christenheit tausend Jahre oder mehr geirrt haben müßte.“

## 2. Rasche Ausbreitung der Reformation, Polarisierung und Scheidung der Geister im Bauernkrieg

- Mai 1521 bis März 1522: Aufenthalt Luthers auf der Wartburg
  - er übersetzt das Neue Testament ins Deutsche
  - AT ist ~ 1534 abgeschlossen
- **Stadtreformation in Wittenberg:**
  - Klosteraustritte
  - deutsche Messe
  - Kritik an Beichte und Fastengeboten
  - Bildersturm
    - im Januar 1522 gab der Augustiner Gabriel Zwilling den Auftakt zum Sturm gegen die Bilder und zur Beseitigung der Nebenaltäre
- Auftreten der „Schwärmer“ in Zwickau
  - sie wollen die Kindertaufe abschaffen
- in Allstedt führt der Priester Thomas Münzer die „deutsche evangelische Messe“ ein
- in oberdeutschen Städten wie Straßburg und Basel wird das Abendmahl ganz abgeschafft zugunsten reiner Wort- und Predigtgottesdienste
- für einige Jahre ist die Reformation eine **Volksbewegung**
  - die ersten Monate von 1522 schienen in eine Art religiöse Anarchie zu münden
  - es fehlte eine Autorität, die ordnete
  - unter dem Druck eines Mandates des Reichregiments in Nürnberg vom 22.1.1522 ordnete der Kurfürst Friedrich der Weise mehrfach an, alles beim alten Brauch zu lassen

- in dieser Situation wandten sich Melanchthon und der Rat an Luther und baten ihn, nach Wittenberg zurückzukehren
- Luther kehrt im März 1522 nach Wittenberg zurück, um die Entwicklung mit seiner Autorität zu steuern
- er schlägt vorsichtigeres Vorgehen vor
- Er **bricht mit Karlstadt**, der nach Basel geht
  - obwohl Karlstadt sich ausdrücklich von Thomas Müntzer und dessen Plan, wenn nötig, mit Gewalt die Ordnung des Evangeliums herzustellen, distanzierte, stempelte ihn Luther zum „Schwärmer“

**Schwärmer** wandte Martin Luther als Verdikt (Urteil) gegen alle an, die nicht seiner Glaubensüberzeugung waren. Er konnte auch von „Schwarmgeistern“ reden, z.B. im Fall des Andreas Bodenstein gen. Karlstadt (gest. 1541), eines Wittenberger Fakultätskollegen, obwohl dieser gemeinsam mit ihm die Leipziger Disputation gegen Johann Eck (1519) bestritten hatte; allerdings hatte er während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg gegen dessen Willen radikale Reformen in Wittenberg vorgenommen (Zwickauer Propheten). Als späterer Pfarrer von Orlamünde, der mystischen Spekulationen nachhing und ämterlose „Gemeinden der geisterfüllten Heiligen“ zu verwirklichen suchte, trat Karlstadt 1523 mit Pfarrer Thomas Müntzer in Allstedt bei Eisleben in Verbindung, der gleichfalls von der deutschen Mystik beeinflusst war, jedoch noch weitergehende, sozialrevolutionäre Ziele verfolgte. Sowohl gegen den „Allstedter Geist“ wie auch gegen Karlstadt schrieb Luther dann sein Pamphlet „Wider die himmlischen Propheten“ (1524).

- Luther wendet sich scharf gegen die Schwärmer und Heisporne, die aus der Freiheit ein neues „Gesetz“ machten
  - forderte Rücksicht auf die schwachen Gewissen
  - hier wird erstmalig die Autorität des Pfarrers sichtbar, die Luther ergriffen und eingesetzt hat
- Luthers Gemeindebild sieht eine starke Stellung des Pastors vor
- er betont auch den Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit:
  - Lehre von den zwei Reichen bzw. Regimentern
- Thomas Müntzer:
  - ~ 1490 – 1525
  - war Priester im Bistum Halberstadt
  - Lyriker und Dichter
  - 1519 Begegnung mit Luther in Leipzig, auf dessen Empfehlung hin der in Zwickau Pfarrer wird
  - leidenschaftlicher Prediger
  - wurde radikaler, wurde abgesetzt und floh mehrmals nach Böhmen
  - Pfarrer in Allstedt
  - Gemeinde soll als Subjekt der Liturgie aktiv an ihr teilnehmen
    - Müntzer nimmt, ähnlich wie Karlstadt, den äußeren Gottesdienst sehr viel ernster als Luther und polemisiert bald gegen den Reformator, weil dieser mit der Verdeutschung der Liturgie zögert
  - **Müntzers Theologie**:
    - endzeitlich messianische Züge: die Zeit der Ernte ist da
    - stand unter dem theologischen Einfluß des radikalen Joachim von Fiore (gest. 1202) und der Mystik
    - Theokratie: Errichtung von Gottesherrschaft auf Erden
    - Leidensbereitschaft

- lehnt Entwertung des Gesetzes zugunsten der Gnade (d.h. Luthers Rechtfertigungslehre) ab
- Müntzer ließ sich von den sozialen Forderungen der **Bauern** ansprechen
  - Bauerproteste gegen Abgaben- und Steuererhöhungen, Einschränkung der Weide- und Waldnutzung, der Jagdrechte usw.
  - Müntzer sah in den Bauern und kleinen Leuten die eigentlich zum Reich Gottes Berufenen
  - Er wollte die Welt mit dem Evangelium regieren; mit dem Schwert Gideons wollte er für Gottes Herrschaft auf Erden kämpfen
    - rief zum Bauernkrieg auf, den er als Kampf für Gottes Regiment gegen alle angemaßte Obrigkeit verstand
    - eine Teilung in zwei Regimenter (Luther) gab es für ihn nicht
- häufiger Ortswechsel Müntzers
  - zuletzt in Mühlhausen / Thüringen
- Niederlage der Bauern im Mai 1525
- Müntzer wurde gefoltert und hingerichtet!
- **Luther distanzierte sich von den Bauern**
  - er wollte Evangelium und politische Forderungen trennen
  - Faktisch stellte er sich auf die Seite der Fürsten
- mit dem Blut der enttäuschten Bauern und Thomas Müntzers wurde das Bündnis von Reformation und Obrigkeit besiegelt

### 3. Kaiser Karl V. und die deutsche Fürstenreformation

- **Herkunft Karls V.:**
  - Eltern: Philipp der Schöne (von Burgund) und Johanna die Schwermütige (von Kastilien)
  - Großeltern: Kaiser Maximilian und Herzogin Maria von Burgund väterlicherseits; Ferdinand von Aragón und Isabella von Kastilien, die „Katholischen Könige“ mütterlicherseits
  - Karl war das zweite von sechs Kindern, die alle in der europäischen Geschichte des 16. Jh. hervorgetreten sind:
    - sein Bruder Ferdinand als sein Nachfolger
    - seine Schwestern Eleonore, Isabella, Maria und Katharina als Königinnen von Frankreich, Dänemark, Ungarn und Portugal
- Karl erbte Österreich (die habsburgischen Länder), Burgund, Aragón (mit Neapel und Sizilien) und Kastilien (mit seinen neuen überseeischen Reichen)
- er setzte sich bei der Kaiserwahl 1519 gegen Franz I. von Frankreich durch
  - dieser verursachte seinen Machtkampf mit dem umklammerten Frankreich in den zwanziger Jahren, der den Kaiser von der Durchsetzung des Wormser Edikts (Ächtung Luthers, Vernichtung der Reformation) abhielt
- außenpolitischer Rahmen:
  - der französische König konspirierte mit den Türken und ermunterte sie so, nach der Eroberung Belgrads (1521) in Ungarn einzufallen
  - damit war Karl V. gehindert, sich energisch der innerdeutschen Verhältnisse anzunehmen und gegen die Fürsten vorzugehen
  - Kaiser – Papst – Frankreich – Türkenfrage (Besetzung Ungarns 1526)



### Der Kampf um die Vormacht in Europa

Mit Hilfe der Fugger und Welser gewinnt Karl gegen Franz I. von Frankreich (1515-47) die Wahl zum deutschen Kaiser (1519), muß sich aber zur Wahrung der „deutschen Libertät“ verpflichten. Die Wahlkapitulation bestimmt: Achtung der fürstlichen Privilegien, Zustimmung der Kurfürsten zu Gesetzen, Verträgen, Steuern und zur Reichspolitik; Einsatzverbot fremder Söldner u.a. Vom Großkanzler Gattinara beraten, sieht Karl seine Aufgabe als Kaiser in der **Wiederherstellung des mittelalterlichen Universalreiches mit modernen Mitteln** (Söldnern, Beamten). Seine **Gegner** sind deshalb die europäischen Nationalstaaten, v.a. Frankreich; die deutschen, insbesondere die protestantischen Reichsfürsten; die Türken, aber auch der Papst.

Reichshilfe gegen Frankreich erhält er auf dem **Reichstag zu Worms 1521** nach Einsetzung eines ständischen „Reichsregiments“ während seiner Abwesenheit unter Vorsitz seines Bruders Ferdinand (1503-64). Karl überträgt ihm die habsburgische Erblande im Reich.

**1521-26: erster Krieg gegen Franz I.** Die Entscheidung fällt in der **Schlacht bei Pavia 1525** mit dem Sieg spanischer und deutscher Söldner (Pescara, Frundsberg). Der gefangene König verliert im Frieden von Madrid (1526) Mailand, Genua, das Herzogtum Burgund und Neapel. Nach seiner Freilassung widerruft er die Bedingungen und schließt mit Papst Klemens VII., mit Mailand, Florenz und Genua die „**Heilige Liga**“ von **Cognac (1526)**, die den zweiten Krieg mit Frankreich veranlaßt (1526-29).

**1527: Sacco di Roma:** das kaiserliche Heer plündert Rom. Der unter dem Eindruck türkischer Verstöße geschlossene „**Damenfriede**“ von **Cambrai (1529)** gleicht einem Waffenstillstand.

- **erste politische Bündnisse** und politische Verfestigung der konfessionellen Fronten
  - o Regensburger Bündnis 1524
  - o Bündnis nord- und mitteldeutscher Fürsten zur Verteidigung der altkirchlichen Belange 1525
  - o Gegenbündnis neugläubiger Fürsten (Hessen, Kursachsen, Mecklenburg, Anhalt, Braunschweig) Gotha / Torgau 1526 → Torgauer Bündnis
  - o 1. Reichstag von Speyer 1526:
    - jeder Reichsstand hat in Sachen des Wormser Edikts, „wie er es gegen Gott und Kaiserliche Majestät hoffet und vertraut zu antworten“
  - o 2. Reichstag von Speyer 1529:
    - die Neuerung soll bis zu einem Konzil gestoppt werden. Dagegen Proteste der Neugläubigen:
      - Protestanten!
  - o Reichstag von Augsburg 1530: Teilnahme des Kaisers, der den Streit noch nicht für kirchentrennend hielt
    - Suche nach Ausgleich
    - „**Confessio Augustana**“
- trotz Melanchthons Konzilianz mißlang die Einigung
- Erneuerung des Wormser Ediktes nach Abreise der Protestanten

### Die Reformation als politische Bewegung (1521-55)

Trotz des Wormser Ediktes breitet sich die Reformation aus. „Reichsregiment“ und Reichsstände finden keine Lösung.

**1524 Reichsttag zu Nürnberg.** Die Fürsten versprechen dem Legaten Campegio, das Edikt „so viel als möglich“ zu beachten. Konfessionelle Sonderbünde zur Ausrottung der neuen Lehre entstehen im **Regensburger Konvent 1524** und im **Dessauer Bund 1525**. Die Führer der evangelischen Reichsstände Philipp von Hessen, Johann der Besändige, Johann Friedrich von Kur-Sachsen antworten mit dem **Torgauer Bund**.

1525 Einführung der Reformation in Preußen: der Hochmeister Albrecht von Hohenzollern (1513-68) wandelt den Ordensstaat in ein weltliches Herzogtum um. Der **1. Reichstag zu Speyer (1526)** be-

schließt, daß jeder Reichsstaat sich so verhalten solle, „wie er das gegen Gott und kaiserliche Majestät hoffe zu verantworten“.

**1529: 2. Reichstag zu Speyer.** die evangelischen Stände berufen sich in Glaubensfragen auf ihr Gewissen und protestieren gegen das Wormser Edikt. Angesichts der außenpolitischen Erfolge des Kaisers drängt Philipp von Hessen zum Zusammenschluß der „Protestanten“ und vermittelt zwischen Luther und Zwingli das **Marburger Religionsgespräch 1529**. Die oberdeutschen Protestanten einigen sich im **Schwabacher Konvent**.

**1530: Reichstag zu Augsburg.** Der Kaiser will die Glaubenseinheit retten. Die Protestanten legen ihre Bekenntnisse in der **Confessio Augustana** (verfaßt von Melanchthon) und der „Fidei ratio“ (Zwingli) vor. Katholische Theologen (Eck, Faber) widerlegen sie in der Confutatio; Karl V. weist die Apologie der CA zurück und bestätigt das Wormser Edikt. Die evangelischen Reichsstände bilden darauf den **Schmalkaldischen Bund (1531)** mit Bundesheer und gemeinsamer Bundeskasse und suchen Verbindung zum Ausland (Frankreich).

- 1531 Zusammenschluß der protestantischen Fürsten im „Schmalkaldischen Bund“ zur „Erhaltung christlicher Wahrheit“ gegen die Religionspolitik des Kaisers
  - o Karl V. mußte seit 1532 erneut die Durchsetzung des Wormser Ediktes zurückstellen, weil er die Hilfe der Protestanten gegen die Türken brauchte
    - um die Hilfe der Protestanten gegen die Türken zu erlangen, gestattet ihnen der Reichstag zu Nürnberg bis zur Klärung durch ein Konzil eine freie Religionsausübung („Nürnberger Religionsfriede“)
  
- in den 30er Jahren starke **Expansion der Reformation**:
  - o Pommern 1534
  - o Württemberg 1534
  - o Brandenburg 1539
  - o viele kleinere Grafschaften und Städte,
  - o Reformationsvorhaben des Erzbischofs von Köln, Hermann von Wied (um 1540)
- auf Initiative des Kaisers 1540/41 „**Religionsgespräche**“ in Hagenau, Worms und Regensburg
  - o beteiligt: Melanchthon, Bucer, Pistorius (ev.) und Eck, Gropper und Pflug (kath.)
  - o die Situation des Kaisers wurde durch diese Gespräche gestärkt
  
- in den 40er Jahren verbesserte sich die Position des Kaisers:
  - o Sieg über Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg 1543
  - o Sieg über Franz I. von Frankreich 1544
  - o Absetzung Hermanns von Wied in Köln 1546
  - o Schmalkaldischer Krieg 1546/47
  - o geharnischter (ereilter?) Reichstag zu Augsburg 1547/8
    - das „Interim“ (Zwischenlösung): den Protestanten wurde Laienkelch und Priesterehe zugestanden
    - ansonsten mußten sie wieder alle katholischen Bräuche annehmen bis zur Regelung durch das Konzil

### **Karl V. auf der Höhe seiner Macht**

1544 Friede von Crépy: Franz I. sagt Hilfe gegen die protestantischen Reichsstände zu und verzichtet auf Neapel; Karl V. gibt Burgund zurück. Auf Drängen des Kaisers beruft Paul III. zur Klärung der religiösen Frage ein Konzil nach Trient (1545). *Die protestantischen Reichsstände verweigern ihre Teilnahme.*

**1546/47 Schmalkaldischer Krieg** in Süd- und Mitteleuropa. Nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) Verhaftung der geächteten protestantischen Führer Philipp von Hessen und Johann Friedrich

von Sachsen (Ernestiner), dessen Kurwürde in der Wittenberger Kapitulation (1547) auf Moritz von Sachsen (1541-53; Albertiner) übergeht. Karl diktiert auf dem „**geharnischten**“ **Reichstag zu Augsburg (1547/48)** das sog. **Interim**. Den protestantischen Reichsständen wird bis zur Klärung durch ein Konzil nur der Laienkelch und die Priesterehe gewährt.

- **1545-1563: Konzil von Trient**
  - o einberufen von Paul III. zur Sicherung der Einheit von Glauben und Kirche
  - o von päpstlichen Legaten geleitet
  - o 1. Periode 1545-47:
    - Differenzen zwischen Kaiser (Reform) und Papst (Dogma)
    - Protestanten verweigern die Teilnahme
  - o 1547-49: Konzilsverlegung nach Bologna
  - o 2. Periode 1551-52:
    - Teilnahme der Vertreter der deutschen Protestanten auf Befehl Karls
- Heimliches Bündnis von protestantischen Fürsten (Moritz von Sachsen, Wilhelm von Hessen, Johann Albrecht von Mecklenburg) mit König Heinrich II. von Frankreich
- Ausbruch der „**Fürstenrevolution**“: Franzosen und Protestanten greifen den Kaiser an
  - o das Konzil löst sich auf
  - o Karl V. muß der Aufhebung des „Interim“ zustimmen
  - o er kann die Franzosen nicht aus Metz, Toul und Verdun vertreiben
  - o er entschließt sich zur Abdankung:
    - das Reich überläßt er seinem Bruder Ferdinand, die Niederlande (1555) und Spanien (1556) seinem Sohn Philipp.
- **Karl V. stirbt 1558** in der Nähe von Kloster Yuste in Südwestspanien (Extremadura)
- Ferdinand schließt **1555** den **Augsburger Religionsfrieden**:
  - o Nebeneinander von katholischer und lutherischer Konfession im Reich
  - o Bestimmung des Bekenntnisses durch die Landesherrn (*ius reformandi: cuius regio, eius religio*)
  - o Koexistenz der Konfessionen nur in den Reichsstädten
  - o „Geistlicher Vorbehalt“:
    - Fürstbischöfe müssen von ihrem Amt zurücktreten, wenn sie das Bekenntnis wechseln wollen, d.h. sie hatten nur „ad personam“ Religionsfreiheit
      - diese Bestimmung sicherte den Fortbestand der Reichskirche in den geistlichen Territorien
  - o die „*Declaratio Ferdinandae*“ garantiert Adel und Städten in geistlichen Territorien Glaubensfreiheit

1562-63: 3. Periode des Trienter Konzils: Meisterhaft geleitet von Morone, dem „Retter des Konzils“; die Jesuiten Lainez und Salmeron verhelfen dem päpstlichen Zentralismus zum Sieg.

Bestimmungen: Sich von evangelischen Lehren klar abhebende Glaubensdekrete über Sakramente, Tradition, Meßopfer, Priestertum, Erbsünde, Beichte; Reformdekrete über Ausbildung, Kleidung, Pflichten, Zölibat des Klerus; Beseitigung von Pfründen- und Ablassmißbrauch.

**1564: Eidliche Verpflichtung des Klerus auf das Tridentinum**; Einrichtung des Index librorum prohibitorum (Verzeichnis der von der Kirche verbotenen Bücher, das von der Kongregation des Hl. Offiziums geführt wird).

Bedeutung: Grundlegende theologische und kirchliche **Reorganisation des Katholizismus**.

**Trienter Konzil:**

Concilium Tridentinum (1545-1563), nach katholischer Zählung das 19. Ökumenische Konzil. Das seit Jahrzehnten von verschiedenen Seiten immer dringlicher geforderte Konzil kam lange nicht zustande, weil vor allem Clemens VII. (1523-34) antirömische und konziliaristische Auswirkungen fürchtete und obendrein kirchenpolitischen Erwägungen großes Gewicht beimaß. Nach drei vergeblichen Einberufungen berief **Paul III.** (1534-49) mit der Bulle „Laetare Jerusalem“ (1544) eine Kirchenversammlung für den 15.3.1545 nach Trient und benannte drei **Hauptaufgaben**: Beendigung des Religionsstreits (Reformation), allgemeine Reform der Kirche und Befreiung der Christen von Unterdrückung durch Ungläubige (Muslems). Eröffnet aber wurde das Konzil erst am 13.12.1545 in Gegenwart von nur 31 Bischöfen, in der Mehrzahl Italiener.

Das Konzil beschloß am 22.1.1546, Dogma und Kirchenreform parallel zu behandeln. Während in der 1. Tagungsperiode (1545-1547) wurden in 10 Sessiones (Sitzungen) wichtige Definitionen und Dekrete verabschiedet, u.a. über Bibel, Erbsünde, Rechtfertigung, Taufe und Firmung. Bei der 8. Sessio am 11.3.1547 beschlossen die Teilnehmer, das Konzil nach Bologna zu verlegen. Nach dem Tod Pauls III. wurde der bisherige Konzilspräsident Del Monte zum Papst (**Julius III.**) gewählt; unter seinem Pontifikat fand die 2. Tagungsperiode (1551-1552) in Bologna statt. In den Sessiones 11-16 wurden Dekrete über Eucharistie, Buße und Letzte Ölung sowie über praktische Reformpunkte angenommen. Abordnungen von Protestanten aus Deutschland kehrten nach kurzer Zeit heim, weil sie mit ihren Forderungen (z.B. Unterwerfung des Papstes unter die Entscheidungen des Konzils, erneute Diskussion früherer Beschlüsse) nicht durchdrangen. Politische Umstände führten am 28.4.1552 zur **Auflösung des Konzils**. **Pius IV.** (1559-65) verfügte schon am 29.11.1560 die Fortsetzung der Versammlung. Die in Naumburg versammelten protestantischen Fürsten (1561) entschieden, der Einladung nicht nachzukommen. Auch die deutschen Bischöfe blieben fern, um den Augsburger Religionsfrieden (1555) nicht zu gefährden. Die 3. Tagungsperiode (1562-63) umfaßte die Sessiones 17-25, in denen man sich auf Beschlüsse über die Residenzpflicht der Bischöfe, Meßopfer, Priesterweihe, Ehe, Fegefeuer, Heiligen- und Reliquienverehrung, Ablass, Priesterseminar u.a. einigte. Zu den dem Konzil vorgelegten Denkschriften gehörte das sog. Reformlibell Kaiser Ferdinands (1562).

Die **Bedeutung** des Trienter Konzils liegt hauptsächlich darin, daß es Antwort gab auf die protestantische Reformation und eine innere Erneuerung der Kirche in die Wege leitete. „Es gab der Theologie wie der Glaubensverkündigung klare Normen, es grenzte lehramtlich ab, aber es trennte nicht, wo nicht schon Trennung war“ (Jedin).

Pius V. veröffentlichte im Auftrag des Konzils den „**Index** der verbotenen Bücher“, das sog. Tridentinische **Glaubensbekenntnis** (Professio fidei Tridentina) mit Gehorsamsversprechen gegenüber dem Hl. Stuhl, den Römischen **Katechismus**, 1568 das (revidierte) Römische **Brevier** und 1570 das Römische **Missale**. Gregor XIII. (1572-85) beauftragte die Nuntien mit der Überwachung der Durchführung der Konzilsbeschlüsse. Die nachtridentinische Reform und dementsprechend die nachtridentinische Epoche der Kirche gingen eigentlich erst mit *Pius XII.* (1939-58) zu Ende.

- aus der Verbindung Luthers zu Lucas Cranach d. Ä. und d. J. entwickelte sich ein eigener Typus des evangelischen Altarbildes
  - o das reiche Bildprogramm des Spätmittelalters (Spiegel der vorreformatorischen Heiligenverehrung) wurde konzentriert auf zentrale christologische und ekklesiologische Themen, etwa die beiden Sakramente Taufe und Abendmahl

**4. Der Calvinismus**

- Sonderentwicklung der Reformation in der Schweiz
  - o Huldrych Zwingli und die Reformation in Zürich
  - o Bildersturm
  - o Streng symbolische Abendmahlsauffassung

- Auseinanderetzung mit den Urkantonen Luzern und Zug, die katholisch blieben
  - Zwingli kam dabei ums Leben
  - Nachfolger: Heinrich Bullinger

### Die Reformatioon in der Schweiz

Ulrich (Huldreich) Zwingli (1484-1531) ist Humanist, Pfarrer und Feldprediger. seit 1519 Geistlicher in Zürich. Humanistische Studien führen ihn wie seine Vorbilder Erasmus und Luther zu kirchlicher Kritik. Seit 1522 **offenes Auftreten gegen kirchliche Mißstände**. Der städtische Rat nimmt sein Reformprogramm 1523 an, niedergelegt in den „67 Schlußreden“: **Verbot aller katholischen Kultformen**: Prozessionen, Reliquien, Bilder; Kontrolle des Kirchenbesuchs, der Sittenzucht und Armenpflege, Betonung der Prädestination. Die Bewegung setzt sich u.a. in Basel (Ökolampadius), Bern, St. Gallen durch und greift nach Konstanz und Straßburg (Bucer) über. Rückschlag durch die Disputation zu Baden mit Eck. (1526). Das **Marburger Religionsgespräch (1529)** mit Luther scheitert am Abendmahlsstreit (für Zwingli ist Abendmahl ein reines Gedächtnismahl; Luther faßte das „hoc est corpus meum“ wörtlich). Im Krieg Zürichs gegen die katholischen Kantone der Schweiz fällt Zwingli in der Schlacht bei Kappel 1531. Sein Nachfolger Heinrich Bullinger (1504-75) lehnt die von Bucer erstrebte Vereinigung von Lutheranern und Zwinglianern ab.

1539 Helvitische Konfession; dagegen Einigung mit der Genfer Kirche Calvins im „Consensus Tigernus“ (1549).

### - Die Reformation in Genf

- Johannes Calvin
  - Sein Werdegang

### Die Reformation in Genf (Calvinismus)

1509-64 Johann Calvin (Jean Cauvin), geb. in Noyon (Nordfrankreich); humanistische und juristische Studien in Paris, Orléans, Bourges. Nach Hinwendung zum evangelischen Glauben 1534 Flucht des Predigers von Paris nach Basel. Dort entsteht das Hauptwerk „**Institutio religionis christianae**“ (1536) (Unterricht im Christentum), ein systematischer Abriß der protestantischen Dogmatik.

**Lehre:** Allmacht und Ehre Gottes verlangen unbedingten Gehorsam. Heil oder Verdammnis sind dem Menschen vorherbestimmt (Prädestination). Auf Erwählung darf hoffen, wer sein Leben heiligt durch Erfüllung seiner irdischen Pflichten nach dem Gesetz der Hl. Schrift (auch des AT). Das Abendmahl ist weder symbolische Erinnerungsfeier (Zwingli), noch leibliche Vergegenwärtigung Christi (Luther), sondern stellt eine geistige Verbindung mit Christus her.

- Calvins Wirken in Genf: 1536-38; 1541-64)

Auf der Durchreise von dem Reformator Wilhelm Farel (1489-1565) gewonnen, ab 1536 erste Wirksamkeit in Genf, das sich aus politischen Gründen (Herrschaftsanspruch des Herzogs von Savoyen) der Eidgenossenschaft und der Reformation angeschlossen hat.

1538 Ausweisung Farel und Calvins wegen zu strenger Forderungen. Leitung der französischen Gemeinde in Straßburg, dazu aufgefordert von Bucer. 1541 Rückberufung und Einführung der Genfer Kirchenordnung.

- Aufbau eines neuen Kirchenwesens gipfelte in der Idee einer vollkommenen Gottesherrschaft in der Stadt
  - bis 1555: Schaffung eines straff organisierten „Gottesstaates“
  - Genf als Zentrum einer neuen „reformierten“ Kirche umgestaltet

- Der calvinistische Gottesdienst
- Die Gemeindeordnung
  - Ämter: Pastoren – Doktoren – Presbyter – Diakone
- Synodale Elemente: Pastorenkonferenz
- Konsistorium (strenges Sittenregiment)

**Genfer Kirchenordnung:** Zum Gottesdienst und zur Heiligung ihrer Glieder berufen, leitet sich die Gemeinde selbst (Gemeindeprinzip) durch die Wahl der Vertreter für

1. vier geistliche Ämter: **Pastoren** (Prediger, Seelsorge), **Doktoren** (Lehre), **Älteste** (Kirchenzucht), **Diakone** (Armenpflege);

2. zwei Ausschüsse zur Wahl der Geistlichen und zur Leitung der Gemeinde durch das **Konsistorium** (Synode). Es überwacht den Lebenswandel, straft religiöse Vergehen oder beantragt weltliche Strafe beim Staat, der der Gemeinde zu helfen hat (**theokratisches Regiment**).

Kirchenzwang, strenge Sittenzucht: Verbot von Spiel und Tanz; Beseitigung von Bildern, Altären, Kerzen aus den Kirchen („Gebetsscheunen“) zur Konzentration der Gemeinde auf Predigt, Gebet, Psalmengesang. Aus dem Leitbild des fleißigen, sparsamen Arbeiters, der Gewinn und Erfolg als Zeichen seiner Erwählung bucht, entwickelt sich eine neue (*kapitalistische*) *Wirtschaftsethik*. Widerstände gegen den „Genfer Gottesstaat“ werden mit Härte gebrochen (bis 1564 allein 58 Todesurteile). Nach der **Hinrichtung** des Freidenkers **Michael Servet (1553)** wird Genf führendes Zentrum der protestantischen Welt. 1559 Gründung der Genfer Akademie. An ihr wirkt Calvins Nachfolger Theodor Beza (1519-1605). Calvinismus und Jesuitenorden werden Träger der politisch-religiösen Kämpfe.

- Konflikt mit Miguel Servet in der Trinitätslehre (Lehrzucht)
  - Jahrelange Auseinandersetzungen um Calvins Maßnahmen in Genf
  - Umschichtung der Stadtbevölkerung
    - Auswanderung der Gegner
    - Aufnahme von Religionsflüchtlichen aus Frankreich
- Leitende Idee Calvins:
- die Ehre und Herrschaft Gottes
- Calvin steht an Originalität hinter Luther zurück
- er überragt ihn als Systematiker und Organisator
  - besondere Merkmale:
    - aus Luthers „sola scriptura“ wird bei Calvin und noch mehr im angelsächsischen Calvinismus (Puritaner) ein Biblizismus, eine „Buchreligion“ mit der Bibel als Lehrgesetz
    - aus der Rechtfertigungslehre Luthers (Rechtmachung des glaubenden Menschen durch den gnädigen Gott) wird im Calvinismus die Vorherbestimmung
      - Gott hat in seiner Allmacht schon immer bestimmt, was aus jedem Menschen wird
        - daraus entstand dann die calvinistische Vulgärethik: Erfolg in Beruf und Welt zeigt Gottes „Prädestination“; man muß also Leistung zeigen und nach Erfolg streben, so hat man den Beweis, von Gott gesegnet zu sein!!!!!!
- Ausbreitung des Calvinismus in Westeuropa:
- Schweiz
  - Niederlande
  - Frankreich

- Schottland
- englische Kolonien...
- in Deutschland begrenzte Bedeutung (eher in den Randgebieten)
  - obrigkeitlich eingeführt (oder zugelassen wie in Jülich-Kleve-Berg mit den Grafschaften Mark und Ravensberg) in
    - der Pfalz („Heidelberger Katechismus“ 1563)
    - Nassau-Dillenburg (Hohe Schule in Herborn)
    - Lippe-Detmold
    - Bentheim-Steinfurt
    - Ostfriesland
    - Anhalt
- in Frankreich erfährt der Calvinismus eine starke Rezeption ab ca. 1555
- als Calvin 1564 starb, wirkten etwa 100 von ihm geschickte reformierte Prediger in Frankreich
- die französischen Protestanten (= Hugenotten) nahmen auf einer Nationalsynode 1559 ein Bekenntnis an, die „Confessio Gallicand“
- 1562-1598: Epoche der Religionskriege in Frankreich
  - die religiöse Frage vermischt sich mit der Opposition von Teilen des Adels gegen das Königshaus unter Katharina von Medici (gest. 1589)
    - = Witwe Heinrichs II. (1547-1559) und Mutter der drei früh und kinderlos gestorbenen Könige Franz II. (1559/60), Karl IX. (1560-74) und Heinrich III. (1547-89)
    - die Königin wollte einen Krieg mit Spanien (Philipp II. 1556-1598) vermeiden
      - während die Hugenotten den calvinistischen Aufstand in den Niederlanden gegen Spanien unterstützten wollten
    - 1572: Bartholomäusnacht
    - Attentat auf den Führer der Hugenotten Coligny
    - anschließende Massaker

### Die Bürgerkriege in Frankreich

1547-59 Heinrich II. verbindet sich im Kampf gegen Habsburg mit den protestantischen Reichsfürsten, verfolgt aber die französischen Hugenotten; sein Tod im Turnier löst eine Krise aus.

1559-60 Franz II. (15 Jahre), verheiratet mit Maria Stuart, ist abhängig von deren Verwandten, den katholischen Guise.

1560-74 Karl IX. (10 Jahre) steht unter der Regentschaft seiner Mutter **Katharina Medici**, die die Bourbonen (Anton von Navarra) gegen die Guise ausspielt. Im Edikt von St. Germain bedingt anerkannt, werden die Hugenotten von den Guise im **Blutbad von Vassy (1562)** angegriffen. Es entfesselt insgesamt **acht Hugenottenkriege (1562-98)**. Spanien unterstützt die Guise, England die Hugenotten (militärische Hilfe auch von der Kurpfalz und Hessen). Die Führer beider Adelsparteien Franz Guise und Ludwig Condé werden ermordet, eine Folge der Theorie der Monarchomachen vom erlaubten Tyrannenmord (u.a. von Beza und dem Jesuiten Mariana). Heinrich Guise und Admiral Coligny setzen den Kampf fort. Zu einer dritten „Partei der Politiker“ gehört Jean Bodin (1530-96), Verfasser von „De la République“ (1546). Er bereitet mit seiner Lehre von der Souveränität des Staates den Absolutismus vor.

**1570 Friede von St. Germain:** die Hugenotten erhalten vier Sicherheitsplätze. Coligny gewinnt den König für eine antispansische Politik. Katharina nimmt die Hochzeit ihrer Tochter mit Heinrich von Navarra zum Anlaß, Coligny und die Hugenotten zu beseitigen.

**1572 Bartholomäusnacht (Pariser Bluthochzeit):** Ermordung von ca. 20 000 Hugenotten (3000 in Paris). Die Hugenotten behaupten sich aber in La Rochelle und bauen im Süden eigene militärische Organisationen auf. Ihrem Druck gibt Heinrich III. (1574-89) im Edikt von Beaulieu 1576 nach. Als der

Hugenott Heinrich von Navarra legitimer Thronerbe wird, verbündet sich die katholische Liga (Heinrich Guise) 1584 mit Spanien. 1585-89 „Krieg der drei Heinriche“ um Paris. Der König läßt Heinrich Guise ermorden und wird selber umgebracht.

1589-1610 Heinrich IV. von Bourbon kämpft gegen Liga und spanische Armeen, tritt 1593 zum katholischen Glauben über („Paris ist eine Messe wert!“) und beendet die Kriege. **1598: Edikt von Nantes:** Den Hugenotten werden Gewissensfreiheit, beschränkte Kultausübung, politische Gleichberechtigung und Sicherheitsplätze gewährt.

**Ergebnis:** Frankreich bleibt katholisch, integriert aber politisch und kulturell die protestantische Minderheit. Die Krone siegt über den Adel; Heinrich IV. verwirklicht den nationalen Einheitsstaat. Minister Sully ordnet das Agrar- und Finanzwesen; Handel und Gewerbe heben sich; erste französische Kolonie in Kanada.

- Ende der Religionskriege durch Katharinas Schwiegersohn Heinrich von Navarra (Heinrich IV. 1589-1610)
  - o war Hugenotte
  - o söhnte sich aber mit dem Papst aus
  - o wurde wieder katholisch
  - o gestand 1598 den Hugenotten im Edikt von Nantes persönliche Gewissens- und Religionsfreiheit zu

## 5. Die Reformation in England und die anglikanische „via media“

- die Reformation in England geht aus vom Königshaus
- **drei Merkmale** der englischen Entwicklung:
  - a) die Trennung vom Papsttum anlässlich der vom Papst verweigerten Nichtigkeitserklärung der Ehe Heinrichs VIII. mit Katharina von Aragón
    - o Heinrich hatte insgesamt 6 Ehen
    - o Katharina hatte ihm nur eine Tochter, keinen Sohn geboren
    - Suprematsakte 1534 erklärt den König zum Oberhaupt der Kirche
    - Hinrichtung von Thomas Morus und John Fischer
  - b) Aufhebung aller – ca. 800 – Klöster Englands und Entbindung der Mönche und Ordensfrauen von ihren Gelübden
    - o Ende allen monastischen Lebens 1536/40
    - o Stärkung des Klerus
    - o Bereicherung des Staates (Einnahmen wurden in Staatskassen gelenkt)
  - c) Durch Parlamentsbeschuß seit 1538 Verbreitung der englischsprachigen Bibelübersetzung von William Tyndale
    - o war Lutherschüler
    - o ab 1537 gab es schon die 10 Gebote und das Glaubensbekenntnis in Landessprache
- 1547 stirbt Heinrich VIII.
- 1547 – 1553 regiert Heinrichs unmündiger Sohn Edward VI.
  - o Macht konzentrierte sich in Herzog Summersets Hand
  - o Reformation setzte sich auch inhaltlich durch
    - Motor: der Erzbischof von Canterbury, Thomas Cranmer
      - wurde von Martin Brucer (der wegen des „Interim“ von Straßburg nach England geflohen war) unterstützt
    - Maßnahmen:
      - Aufhebung der Kollegialstifte



- Zerstörung der Bilder, Statuen und Grabmälem in den Kirchen (Vandalismus)
  - Einführung eines einheitlichen englischen Gebetsbuches („Book of Common Prayer“) 1552
  - „Dogmatik der anglikanischen Kirche“ (42 Artikel)
    - Abkehr von der Transsubstantiationslehre und der persönlichen Beichte
- Tod Edwards VI. 1553:
  - die reformatorische Entwicklung wird unterbrochen
  - die ältere Halbschwester **Maria die Katholische** aus der ersten Ehe Heinrichs VIII. wollte England rekatholisieren (1553-1558)
    - Absetzung und Hinrichtung Erzbischof Cranmers
    - ca. 300 weitere Verbrennungen
      - diese schmiedeten den protestantischen Widerstand zusammen
    - Kardinal Reginald Pole wurde Erzbischof von Canterbury
      - dessen Programm zur **Rekatholisierung** durchaus effektiv:
        - Einrichtung von Priesterseminaren
        - Ernennung von qualifizierten Bischöfen
        - spanische Berater
- Krebstod der Regentin Maria führte zum Abbruch dieser Religionspolitik (1558)
- Nachfolgerin Marias: **Elizabeth I.**
  - Marias und Edwards Halbschwester
  - Tochter der Anne Boleyn => Hoffnungsträgerin der Protestanten
    - Bischöfe verweigern Zusammenarbeit mit Elizabeth => auch Symbolfigur für den Bruch mit Rom
  - mit Elizabeths Krönung am 17.11.1558 ist ein Religionswechsel unausweichlich
    - ihr Erster Sekretär William Cecil besorgte den protestantischen Umbau der englischen Kirche
    - 1559 gesetzliche Wiederherstellung des Zustandes von 1553 (offizielle Religiosität) und anschließende Kontrolle durch staatliche Visitationskommission
    - die Ämterstrukturen blieben katholisch geprägt (Bischöfe, Priester, Diakone)
    - Lehre/Theologiewaren reformatorisch
- weitergehenden Wandel verlangten die seit den 60er Jahren so genannten „Puritaner“
  - Streit über liturgische Kleidung und Amtstracht des Klerus
  - Puritaner strebten Protestantismus noch mehr an, wollten Hierarchismus beseitigen (in Auffassungen und Sitte ähnlich wie Calvinismus)
- **schottische Königin Maria Stuart**
  - war katholisch
  - in England seit 1568
    - Intrigen und Affären hatten zu ihrer Flucht aus Schottland geführt
    - ihre Anwesenheit in England führte zu Unmut bei Katholiken
  - spielte Rolle bei einer gescheiterten katholischen Revolte 1572, ihre Position wurde geschwächt
  - dies alles verschlechterte die Lage der englischen Katholiken
    - Seelsorge konnte nur noch aus dem Untergrund geübt werden
    - englische Priesterseminar in Löwen und anderen Orten der spanischen Niederlande

- 1580: Jesuitenorden beteiligt sich an der Mission, England wieder der katholischen Kirche zurückzuführen
- Bemühungen verschlechterten das Verhältnis zwischen England und Spanien (kath. Priester kamen aus dem holländischen Spanien)
- Erhebungen in Irland, die von Spanien unterstützt werden
- **1587: Hinrichtung Maria Stuarts**
- 1581-1603: Hinrichtung von 131 katholischen Priestern und 60 Laien
  
- unter Elizabeth I. begann auch die planmäßige Unterwerfung Irlands durch England
  - o zu ihrer Zeit waren noch ca. 90 % des Landes in Irland in katholischem Besitz, 1778 nur noch 5 %
- es wurde eine Art „**Apartheid**“-**Politik gegen die Katholiken** betrieben
  - o ihnen wurden bürgerliche Rechte abgesagt (Eigentumsrechte)
    - z.B. ermöglichte die Konversion des Sohnes zum Protestantismus die Enteignung des Vaters
  - o die katholische Bevölkerung verelendete durch
    - diskriminierende Gesetzgebung (führte zu Gewalt gegen irische Katholiken)
    - Oliver Cromwells „Land Settlement“
    - und die Strafgesetze von 1692
  - o als Folge davon trat auch kulturelle Verarmung und weitgehende Auslöschung der irischen bzw. gälischen Sprache ein

## 6. Die Täuferbewegung

- Minderheitsbewegung, die vertrieben und diskriminiert worden ist
- Vorgänger der heutigen Frei- und Friedenskirchen
- Anfänge der Täufer in der Umgebung Zwinglis in Zürich
  - o Personen: Konrad Grebel, Felix Manz
- Entscheidendes **Merkmal**:
  - o Distanz zur weltlichen Obrigkeit
  - o entschiedenes, nachfolge- und leidensbereites Christentum, dessen äußeres Zeichen die **Erwachsenentaufe (Wiedertaufe)** ist
  - o freiwillige Mitgliedschaft, nicht wie in Landeskirchentum u.U. zwanghaft herbeigeführt
- da die Täufer sofort verfolgt wurden, verbreiteten sie sich im Untergrund in vielen Regionen Deutschlands
- in den Niederlanden vermischte sich ihre Lehre mit einem glühenden **Chiliasmus** (= Lehre von der Erwartung des Tausenjährigen Reiches Christi auf Erden nach seiner Wiederkunft vor dem Weltende; Off 10,4f)
  - o das Täuferreich von Münster wollte das Reich Gottes mit Waffengewalt herbeiführen
    - dies war eine Perversion der obrigkeitskritischen, pazifistischen Ursprungsidee der Täufer
- Menno Simons reformierte die norddeutschen Täufer im Sinn der Anfänge der Bewegung
  - o von ihm erhielten diese den Namen Mennoniten
- neben den **Mennoniten** sind die **Schweizer Brüder** und die **Hutterer** (Bruderhöfe in Mähren, Gütergemeinschaft) Hauptströmungen der Täuferbewegung
  - o die Schweizer Brüder sind der ursprünglichen Idee des Täuferiums am nächsten
- Theologisch zentral:
  - o die Konzentration auf die **Nachfolge Christi** in der Gemeinde als Alternative zur Welt
  - o Liebe bildet die Grundlage: Christus war „Versöhner“, kein neuer Gesetzgeber

- Zeichen für die Erfahrung der Wiedergeburt in Christus und seiner Gemeinde ist die Taufe (Einverleibung in die Gemeinde, d.h. in Christus)
  - **Gemeindebegriff** ist zentral: Leiden in der Welt und für die Welt (vgl. Merkmale des Leibes Christi...)
  - gemeinsames Laienpriestertum aller Glieder der Gemeinde
- Die historische Entwicklung konfrontierte die Reformatoren mit dem Problem:
- wie **steht der christliche Glaube zu Krieg und Gewalt?!**
  - drei verschiedene Positionen sind zu erkennen:

### 1. der Pazifismus bei den Täufern

- für sie ist die Kirche radikal von der Welt geschieden
- Kirche ist Gemeinde der in der Taufe Wiedergeborenen, der Auserwählten
- den Staat achten die Täufer rein passiv
  - sie weigern sich, im Staat Verantwortung zu übernehmen
  - Kriegsdienst lehnen sie ab
  - sie vertreten prinzipiell Gewaltlosigkeit

### 2. die Lehre vom gerechten Krieg bei Luther

- für Luther gehört der Christ zwei Regimentern an:
  - im geistlichen Regiment gilt das Wort des Evangeliums
  - im weltlichen Regiment daß Schwert der Obrigkeit
  - = „Zwei-Schwerter-Lehre“
- Krieg kann gerecht und notwendig sein, um Schlimmeres zu verhindern (z.B. die totale Gewalt, die Luther in den Aufständen der Bauern oder in mörderischen Zerstörungszügen der Türken sich ausbreiten sah)
- Pazifismus sei sentimental, lasse noch mehr Morde und Übel zu
- Türken sind in den Augen Luthers Lästerer Christi => es ist Aufgabe des *weltlichen* Regiments, gegen Türken vorzugehen (=> keine Kreuzzüge!)

### 3. Die Vorstellung vom heiligen Krieg bei Thomas Müntzer, bei Johannes Calvin und im Calvinismus

- Calvin geht es um die Herrschaft Christi in allen Bereichen des Daseins (Theokratie)
  - dafür müssen notfalls sogar Kriege geführt und sogar Völker ausgerottet werden
  - Toleranz ist dem Calvinismus zutiefst fremd
    - nichts geht über die „wahre“ Religion
- Bezug auf alttestamentliche Vorbilder (Mose, Josua, Samuel)
- der Calvinismus wurde damit zum eigentlichen Antagonisten des wiedererstarkten, gegenreformatorischen Katholizismus

- für diesen war Frieden nur auf der Basis gemeinsamen Glaubens möglich: „Der Irrtum hat kein Lebensrecht.“
- Müntzer lebte in chiliastischer Erwartung: „Zeit der Ernte“  
=> Unkraut sollte vernichtet werden
  - wollte für Herrschaft Gottes auf Erden kämpfen

## Kapitel II:

### Die innere Erneuerung der katholischen Kirche im 16. Jahrhundert

- von 1530 bis 1555/70 schloß sich die Mehrzahl der Territorien des Reiches der Reformation an (bis auf Bayern und die geistlichen Staaten)
  - erst um 1570 setzt allmählich eine Wende ein
    - die katholische Kirche beginnt im Reich wieder Tritt zu fassen
    - es vermengt sich dabei
      - ein Erneuerungsprozeß im Inneren der Kirche
        - die sog. „**Katholische Reform**“ (Hubert Jedin)
      - mit dem politischen Prozeß der planmäßigen Zurückgewinnung protestantisch gewordener Gebiete für die katholische Kirche
        - der sog. „**Gegenreformation**“ (Leopold v. Ranke)
- ca. 1555/70 beginnt das Zeitalter
  - der Konfessionsbildung (Ernst Walter Zeeden)
  - bzw. der Konfessionalisierung (Wolfgang Reinhard)
  - oder des Konfessionalismus
 im Reich und darüber hinaus in ganz Europa
- Konfessionalisierung wird dabei auch im Zusammenhang mit **Modernisierung** gesehen
- außerhalb des Reiches ist die „Katholische Reform“ wesentlich früher als in Deutschland festzustellen
  - besonders in den Ländern, in welchen die Reformation ohne nennenswerten Einfluß blieb: Spanien und Italien
- in **Spanien**:
  - wurden unter den katholischen Königen seit etwa 1470 Episkopat, Klerus, Orden, Theologie usw. grundlegend erneuert
  - eine Schlüsselgestalt dabei war Francisco Jiménez de Cisneros OFM (1436-1517)
    - Beichtvater Königin Isabellas (gest. 1504)
    - Primas von Spanien (seit 1495)
    - und Gründer der Universität Alcalá de Henares (1500) = Vorgängerin der Universität Madrid
- in **Italien**:
  - sind zahlreiche Reformansätze festzustellen, z.B. durch
    - den Bischof von Verona, Gian Matteo Giberti (1524-1543)
      - kümmerte sich vorbildlich um die Priesterbildung, die Katechese (Sonntagsschulen) und das Leben des Volkes (Caritas)
  - Giberti und andere Reformer gewannen auch im päpstlichen Rom wachsenden Einfluß
  - der Umschwung dort fällt in die Zeit Pauls III. (1534-1549)

## 1. Das Konzil von Trient (1545-1563)

(vgl. auch Seite 11f.)

- der lange Weg zum Konzil:
  - o Drängen des Kaisers
  - o Verzögerungstaktik Papst Clemens VII. (1523-1534)
  - o auch unter Paul III. vergingen noch elf Jahre bis zum Konzilsbeginn 1545
- päpstliche Konzilsvorstellung:
  - o Abwehr des Protestantismus
  - o Definition der katholischen Lehre
- kaiserliche Konzilsvorstellung:
  - o Rettung der religiösen Einheit
  - o Reform der Kirche
- Konzilsort Trient = Kompromiß
  - o da südlich der Alpen, aber noch zum Reich gehörig und nicht habsburgisch
- Kompromiß auch bei der Thematik:
  - o Lehrfragen und Kirchenreform sollten stets parallel behandelt werden
- **drei Sitzungsperioden**
  - o 1545-1548
  - o 1551-1552
  - o 1562-1563
- durchschnittliche Teilnehmerzahl:
  - o 60 in den beiden ersten Sitzungsperioden
  - o 200 in der dritten Periode
- abstimmungsberechtigt:
  - o Bischöfe (einschließlich Weihbischöfe) und
  - o Ordensobere
- **Konzilsgremien:**
  - o Theologenkongregationen
    - = Referate der Theologen über die anstehenden Themen
  - o Generalkongregationen
    - = Debatte der Dekretentwürfe im Plenum
  - o Disputationen
    - = Redaktionelle Arbeit, Ausschüsse
  - o Sessionen
    - = beschlußfassende Sitzungen, auf denen die Dekrete verabschiedet wurden
- die Legaten hatten im Auftrag des Papstes die Konzilsleitung
- Entscheidungen des Trienter Konzils:

### 1. Dekret über die Offenbarungsquellen

- nicht die Schrift allein, sondern Schrift und Tradition sind Quellen der Offenbarung
- Der Kanon der biblischen Schriften wurde bestätigt
  - die Reformatoren hatten z.B. die Makkabäerbücher, Judit, Weisheit und Jesus Sirach angefochten
- die Authentizität der Vulgata (lat. Bibelfassung) wurde betont
- Bibelübersetzungen in die Volkssprache sind vom Tridentinum nicht verboten worden

## 2. Rechtfertigungsdekret:

- dieses Dekret wurde besonders gründlich erarbeitet
- es ging um den Kern der Lehre der Reformatoren
- in 16 Kapiteln wird die katholische Lehre positiv dargelegt
  - ohne zwischen den verschiedenen Theologenschulen (Thomisten, Skotisten, Augustiner) zu entscheiden
- 33 Kanones verurteilten reformatorische Positionen
- mit den Reformatoren betonte das Konzil, daß die Rechtfertigung eine Gnade ist, die den Menschen in der Taufe geschenkt wird
  - doch befähigt ihn dieses Geschenk auch zur Annahme der Taufgnade, zur Beachtung der Gebote und zur freiheitlichen verdienstvollen Tat
- indem es die Mitwirkung des Menschen betont, grenzt sich das Konzil vom anthropologischen Pessimismus der Reformatoren ab

## 3. Sakramentenlehre

- Feststellung der Seibenzahl
- Annahme einer Einsetzung aller Sakramente durch Jesus Christus!
- Wirkung der Sakramente durch sich selbst („ex opere operato“)
- die Sakramente sind objektive Verleiblichung der Gnade, Gnadenmittel
- bezüglich der Eucharistie werden betont:
  - Transsubstantiation und Realpräsenz
  - der Opfercharakter der Messe
    - Vergegenwärtigung des Opfers Christi zur Versöhnung der Lebenden und Toten mit Gott
  - der Abendmahlscharakter trat hingegen zurück

## 4. Beschlüsse zur Kirchenreform

- hier ließ sich das Konzil von einer seelsorglichen Vorstellung leiten
  - Bischöfe, Priester, die Kirche überhaupt sind für das Heil der Seelen da
  - die Residenzpflicht der Bischöfe wurde betont
  - sowie die pastorale Unterordnung der Orden unter die Bischöfe, wo immer sie seelsorglich tätig waren

- die zweite Sitzungsperiode des Konzils (1551/2)
  - war die einzige, auf der deutsche Teilnehmer in größerer Zahl zugegen waren
    - u.a. 13 deutsche Bischöfe
    - sowie Vertreter der protestantischen Reichsstände (Württemberg, Sachsen, Brandenburg, Straßburg usw.)
- der Kaiser versprach sich von diesen Konzilsverhandlungen die Wiedererlangung der Kircheneinheit
  - doch prallten die **gegensätzlichen Positionen** aufeinander
- aufgrund des Geheimvertrages der protestantischen Fürsten mit dem König von Frankreich kam es zum Feldzug gegen den Kaiser und zum Abbruch des Konzils
- das Ziel der „Union“ wurde verfehlt und mit dem Augsburger Religionsfrieden aufgegeben
- das Konzil wurde erst in den sechziger Jahren fortgesetzt
- in der Zwischenzeit war durch den Tod von Maria Tudor (1558) deren Vorhaben, die päpstliche Jurisdiktion in England wiederherzustellen, gescheitert

- England war für die katholische Kirche definitiv verloren
- in Frankreich faßte der Calvinismus Fuß
  - es drohte ein französischer Sonderweg auf einem Nationalkonzil
- darum **starkes Interesse Pius IV. (1559-1565) an Fortsetzung** des Trienter Konzils und Teilnahme der Franzosen
- die dritte Sitzungsperiode dauerte von Januar 1562 bis Dezember 1563 und war die fruchtbarste
  - seit Herbst 1562 Beteiligung einer französischen Delegation
    - Leiter: der Erzbischof von Reims, Charles Kardinal Guise
- es kam zu starken **Spannungen**
  - zwischen der Konzilsleitung und den kuriennahen italienischen Teilnehmern einerseits
  - und den selbstbewußten Spaniern und Franzosen andererseits
    - die Streitpunkte betrafen vor allem das Verhältnis zwischen päpstlichem und bischöflichem Amt
      - Ordo, Primat, Episkopat, Residenz
- schließlich gelang es dem Legaten Kardinal Giovanni Morone, die Gegensätze zu überbrücken und vor allem das gemeinsame Reformanliegen zu stärken:
  - Residenzpflicht
  - Verbot der Pfründenakkumulation
  - Einführung des „Informativprozesses“ zur Auswahl qualifizierter Bischofskandidaten
  - Verpflichtung zu regelmäßigen Synoden und Visitationen
  - Einführung der Priesterseminare zur Ausbildung des geistlichen Nachwuchses
- weiterhin beschloß das Konzil die Einführung der Formpflicht bei der Eheschließung
  - vor dem zuständigen Pfarrer und zwei Zeugen
- es wurde festgehalten
  - am Ablass
  - an der Bilder- und Heiligenverehrung (gegen die Reformation, bes. die calvinistischen Bilderstürme)
- so kam das Konzil nach einer tiefen Krise doch noch zu einem guten Ergebnis und Abschluß
- das Konzil brachte eine lehramtlich klare Abgrenzung der katholischen Glaubenslehre, eine innerkirchliche Besinnung, eine echte Reform (Jedin)

## 2. Die Gesellschaft Jesu

- die bedeutendste Ordensneugründung des 16. Jh. ist die „Gesellschaft Jesu“ (SJ)
  - Gründer **Iñigo de Loyola (1491-1556)**
    - Herkunft und Werdegang
      - Soldatendienst und Verwundung (1521)
        - innerer Wandlungsprozeß
    - die Wallfahrt zum Montserrat
    - der Aufenthalt in Manresa
    - Klärung des Weges: „**Ejercicios espirituales**“ (**geistliche Übungen**)
    - Entscheidung zum Dienst für Gott und zur Hilfe für die Seelen, die Mitmenschen
    - Pilgerfahrt ins Heilige Land und Rückkehr
    - Studium in Barcelona, Alcalá de Henares, Salamanca und Paris
    - in **Paris** entsteht die Keimzelle der „Gesellschaft Jesu“ (1534)
    - Studienabschluß M.A.

- Name Ignatius
- Bestätigung durch den Papst 1540
  
- **Grundidee des Ordens: die Exerzitien**
  - Ziel: je neu und jeweils mehr Gott die Ehre geben und dem Gekreuzigten nachfolgen im Dienst an Menschen und Welt
  - innere Bereitschaft zu Demut und Selbstverleugnung
- Kirchliche Dimension: Dienst in der sichtbaren, „streitenden“ Kirche
- der Papstgehorsam = besondere Verfügbarkeit der Jesuiten für die Belange der Gesamtkirche
- **dynamischer Zug** des jesuitischen Ordenslebens
  - Sendungsgedanke der Evangelien überwiegt das kommunitär-statische Moment
  - Chorgebet, Ordenstracht usw. spielen eine geringe Rolle
- lange Ausbildungszeit
- definitive Bindung sehr spät
  
- **zentralistische Verfassung:**
  - Wahl des Generaloberen auf Lebenszeit
- die Generalkongregation (Provinzoberer und zwei gewählte Vertreter jeder Provinz) hat die oberste gesetzgebende Gewalt
  - tritt aber in der Regel nur anlässlich der Neuwahl des Generals zusammen
  - sie kann auch auf Anordnung des Papstes oder des Generals zusammentreten
    - das Geschah in über 450 Jahren nur 9 mal
- Unterhalb des Generals werden alle Oberen ernannt, nicht gewählt
  - es wird aber breite Konsultation verlangt
- ein systematischer Briefverkehr aller Jesuitengemeinschaften mit dem Generalat („litterae annuae“) dient der Verbreitung von Informationen über die Tätigkeit aller Jesuiten weltweit
  - die Oberen sollen situationsgerecht entscheiden
    - schnell, aber mit größtmöglichem Eingehen auf die persönliche Situation des Einzelnen
  
- Vorgehensweise der SJ am **Beispiel Prag**
  - Ziele: religiöse Förderung von Stadt und Land und zwar sowohl
    - Stabilisierung der verbliebenen Gläubigen wie
    - Rückgewinnung der anderen
      - jedoch nicht durch Konfrontation, sondern durch gelebtes Beispiel und geduldiges Gespräch
      - gewinnendes Auftreten
  - Zielgruppe vor allem Gebildete und Multiplikatoren
  - Predigt in der Landessprache (tschechisch)
  - Öffnung der Schulen für alle Interessenten
    - aber Verpflichtung zur Einhaltung der Schulordnung
  - Koordination der Vorgehensweise mit dem Provinzial der deutschen Jesuiten, Petrus Canisius
  - realistische Einschätzung der eigenen Kräfte
  - Gewinnung von Nachwuchs unter Schülern und Jugendlichen, aber nicht ohne Zustimmung deren Eltern
  
- das **Unterrichtssystem** der Jesuiten
  - Ausbildung in drei Fakultäten
    - Humaniora und Sprachen (vergleichbar mit der gymnasialen Oberstufe)



- Philosophie: Logik, Physik, Metaphysik, Ethik und Mathematik (Abschluß mit B.A. und M.A.)
- Theologie (vier Jahre; Abschluß mit Lizentiat oder Doktorat)
- **innovative pädagogische Methoden**
  - Konkurse
  - Prüfungssystem (examen eruditionis und examen morum)
  - Schultheater
    - bevorzugte Themen: Heiligenleben, Märtyrer als Glaubenszeugen, Missionserfahrungen
- älteste Häuser der Jesuiten **in Deutschland**
  - Köln 1544
  - Ingolstadt 1549
- beim Tod des Ignatius (1556) bereits 60 Häuser
  - u.a. auch in Indien, Brasilien und Japan mit 1000 Jesuiten
- 1581 bereits 5000 Mitglieder
- 1615 schon 13 000 Mitglieder
- Tätigkeit auf allen Gebieten des Apostolates

**Jesuiten** heißen die Mitglieder der von dem spanischen Edelmann Iñigo von Loyola gegründete und von Paul III. 1540 bestätigten „Gesellschaft Jesu“ (Compañía de Jesús; heute offiziell **Societas Jesu** = SJ). Iñigo (später Ignatius) López de Loyola (1491-1556) entschloß sich nach Verwundung und „Bekehrung“ in Manresa (1522/23), sein allzu weltliches Leben aufzugeben und in den Dienst der Kirche und des Evangeliums zu treten. Während seiner philosophischen und theologischen Studien in Paris (1528-35) scharte er sechs gleichgesinnte Kommilitonen (u.a. Franz Xaver, Peter Faber und Diego Lainez) um sich; sie legten die **Gelübde** der Armut, der Keuschheit und der Missionsarbeit im Hl. Land (oder, falls dies unmöglich ist, des Gehorsams gegenüber dem Papst) ab und bildeten die Urzelle der späteren Gesellschaft Jesu. In der Prima Formula Instituti“ (1539), die in der päpstlichen Bestätigungsbulle „Regimini militantis Ecclesiae“ vom 27.9.1540 fast vollständig enthalten ist, finden sich als konkrete Apostolatziele: Predig, geistl. Übungen (Exerzitien), Werke der Caritas, Unterricht und Seelsorge besonders im Beichtstuhl.

Als erster Generaloberer (Praepositus generalis) verfaßte Ignatius die Konstitution, die bei der 1. Generalkongregation 1558 angenommen wurde. **Charakteristisch** im Vergleich mit anderen Ordensgründungen sind Verzicht auf Ordenstracht und gemeinsames Breviergebet sowie strenger Gehorsam gegenüber der Autorität. Dem „General“ stehen bei der Leitung des Ordens 10 (früher 4) Assistenten als Berater zur Seite; seine Amtszeit endet mit dem Tod. Die Generalkongregation (oder das Generalkapitel) gilt als gesetzgebendes Organ; sie wird vom Papst oder vom General einberufen, wenn außerordentliche Probleme zu entscheiden sind. Die sog. Prokuratorenkongregation tritt alle drei Jahre zusammen. Grundlegend bis in die jüngste Vergangenheit ist der Unterschied zwischen Professoren (feierliches Gelübde), aus denen die höheren Oberen und die Professoren für Philosophie und Theologie gewählt wurden, und Coadiutores (Priester- oder Laienbrüder mit einfachen Gelübden). Die Jesuiten zählen einerseits als Regularkanoniker, andererseits sind sie wegen ihres Armutsgelübdes mit den Bettelorden zu vergleichen.

Obwohl die Jesuiten unabhängig von den Anfängen der Reformation ins Leben traten, wurden sie doch infolge ihres Unterrichtsziel bald zum *einflußreichsten Verteidiger und Verbreiter des kath. Glaubens zur Zeit der Katholischen Reform und der Gegenreformation*. Neben ihrer Haupttätigkeit auf dem Gebiet der **christlichen Unterweisung**, besonders in höheren Schulen und in Hochschulen (viele ordenseigene Kollegien!), spielten sie im Laufe ihrer Geschichte auf verschiedenen Gebieten eine hervorragende Rolle, z.B. als Seelsorger (Exerzitien), Fürstenbeichtväter, Heidenmissionare und Wissenschaftler. An Vorwürfen gegen einzelne Jesuiten und den Orden insgesamt fehlte es zu keiner Zeit (Jansenismus, Ritenstreit). In der 2. Hälfte des 18. Jh. wurden die Jesuiten aus Portugal, Frankreich und Spanien

ausgewiesen. Clemens XIV. verfügte auf Drängen des französischen Königshofes mit dem Breve „Dominus ac Redemptor noster“ vom 21.7.1773 die Aufhebung des Ordens. Nach 40 Jahren stellte Pius VII. mit der Bulle „Sollicitudo omnium Ecclesiarum“ vom 7.8.1814 den Orden, der nur in Preußen und in Rußland ununterbrochen fortbestanden hatte, wieder her. Um die Mitte des 19. Jh. mußten die Jesuiten sich aus den meisten europäischen Ländern zurückziehen, bis sie erst in unserem Jahrhundert fast überall wieder zugelassen wurden.

### 3. Neue Vitalität des Ordenslebens

- Kritik des Mönchtums durch den **Humanismus** (Erasmus, Ulrich von Hutten) als bildungsfeindlich und rückständig
- dann Kritik durch die **Reformatoren**
  - o Luther bejahte zwar die evangelischen Räte, sah aber in Gelübden Widerspruch zur Freiheit der Kinder Gottes
  - o für ihn gab es keine zwei Klassen von Christen
    - er kannte nur das allgemeine Priestertum aller Gläubigen
- das Mönchtum ist aus dem Protestantismus fast ganz verschwunden
  - o Aufhebung der Klöster zugunsten der Landesfürsten, der Ritter, Städte oder gemeinnütziger Stiftungen
  - o als Versorgungsstifte blieben verschiedene Klöster in lutherischen Landeskirchen bestehen
  
- der Ordensstand war von der Reformation innerlich und äußerlich am schwersten erschüttert
- die alten Orden erlebten tiefgreifende Reformbestrebungen, die meist an den Bemühungen des 15. Jh.s anknüpften
- ganz neue Gründungen = bewegliche Form von Ordensgenossenschaften oder Kongregationen mit einfachen Gelübden
- aktiver Einsatz im Dienste der kirchlichen Reformarbeit: Volksseelsorge, Kleruserziehung, Unterricht, Armenpflege, Krankenbetreuung
- Italien, Spanien und später Frankreich waren die Hauptzentren der Blüte und des Einsatzes
  
- Im Kontext der katholischen Reform bildeten sich **neue Orden und Gemeinschaften**
  - o dabei stand die aktive Hinwendung zur Seelsorge, Schule und Caritas im Vordergrund
    - auch bei den Frauengemeinschaften, was es bis dahin nicht gab
- Bruderschaften mit caritativem Einschlag und neue Priestergemeinschaften
  - o Oratorium der göttlichen Liebe (Philipp Neri)
  - o Theatiner
  - o Barnabiten
  - o Kamillianer
  
- die Kapuziner
  - o **Reformbewegung** unter den italienischen Franziskanern seit 1525
  - o charismatische Fundamentalisten (!)
  - o spielten große Rolle bei Rekatholisierung in Deutschland
  - o unter Gregor XIII. Niederlassungen in Frankreich, Deutschland und den Missionen
  - o 1619 unabhängiger Orden mit 15 000 Mitgliedern
  - o Typisch:
    - das Apostolat in kleinen Gruppen ohne intellektuelle Ambitionen (**Volksseelsorge**, Volksmissionen)

- ein populärer Kapuziner in Süddeutschland war Fidelis von Sigmaringen (gest. 1622)
- später wurde aus ihren Reihen der Prediger Abraham a Sancta Clara (1644-1709) berühmt
  
- die Ursulinen
  - eine neue Frauengemeinschaft mit aktiv-apostolischer Zielsetzung
  - Gründerin: Angela Merici (1447-1540)
  - zunächst eine Laiengemeinschaft zur **Erziehung armer und gefährdeter Mädchen**
  - Ausbreitung in Italien
    - dort setzt Erzbischof Karl Borromäus die „vita communis“ der Ursulinen durch
  - weitere Ausbreitung in Frankreich, im französischem Nordamerika (Quebec) und Deutschland (Köln 1639)
  
- die Vinzentinerinnen
  - entstanden 1617/34 als Frauengemeinschaft zur **Pflege von Armen und alleinstehenden Kranken** in Frankreich (Confrérie des Dames de la Charité)
  - Gründer waren der hl. Vinzenz von Paul und Louise de Marillac
  
- Jesuitinnen – „Englische Fräulein“
  - Gründung durch Mary Ward 1609
  - „Jesuitinnen“ ohne Tracht und Klausur
  - später „Englische Fräulein“
  - Mary Ward:
    - geb. 1587 in York
    - tritt 1605 in ein Klarissenkloster in Spanien ein
    - drei Romreisen
  - Hintergrund der englischen Katholikenverfolgungen
  - Erziehungsaufgaben
    - dynamisch-aktive Praxis
    - diese **aktive, weltoffene Lebensform** löste viele Widersprüche aus und führte zu päpstlichem Druck, die Klausur einzuhalten
  - Internierung und Rehabilitierung von Mary Ward (1631/32)
    - doch erhielt die Gründerin zeit ihres Lebens nicht die ersehnte päpstliche Bestätigung ihres „Institutum beatae Mariae Virginis“
  - Mary Ward wirkte in ihren letzten Lebensjahren ungebrochen für ihre Ziele in ihrer englischen Heimat
    - dort starb sie 1645
    - ihre Gefährtinnen trugen ihr Werk weiter
      - sie erfreuten sich besonderer Förderung durch die Herzöge und späteren Kurfürsten von Bayern
  - Kurfürst Emmanuel konnte 1703 Papst Clemens XI. zur Bestätigung der Englischen Fräulein bewegen
  
- **Reform in den alten Orden:**
  - Teresa von Avila und Juan de la Cruz bei den Karmeliten
    - Rückkehr zur Regeltreue
      - „vita communis“
      - Klausur
      - Betrachtung, Kontemplation
  - verstärkte Bildungsbemühungen bei den Klöstern

- OSB, OCist, OPraem, OSA
- ähnliche Neuansätze bei den Bettelorden in Deutschland nach Überwindung der Krise und Verlusten an die Reformation (etwa ab 1600)

#### 4. Das Papsttum nach dem Trienter Konzil

- **Pius V. (1566-72)**
  - energischer Verfechter der tridentinischen Reform
  - unter ihm erscheinen
    - der „Catechismus Romanus“
    - das „Breviarium Romanum“ und
    - das „Missale Romanum“
  - Ziel: Vereinheitlichung der kirchlichen Heildienste und Lehre nach scholastischer Theologie
- Pius V. war Dominikaner und Asket
  - gründet neue Kardinal-Kongregationen
    - zur Verbreitung (Mission) und
    - zur Erhaltung des Glaubens
  - außerdem Kongregation zur Beratung und Überwachung der Bischöfe und Prälaten
  - rigorose Strenge bei der Erneuerung des päpstlichen Hofes und bei der Bekämpfung der simonistischen und sonstigen Mißbräuchen in den Kuralbehörden
  - 1571: Einführung der Indekongregation
  - Einführung der Residenzpflicht
  - Verbot von Ämterhäufung
  - Zölibatspflicht
  - das alles bewirkte Stärkung des Papsttums
- **Gregor XIII. (1572-1585)**
  - richtete im Dienst der Durchsetzung der Trienter Beschlüsse und zur Stärkung der Verbindungen zwischen Rom und den Partikularkirchen ständige Nuntiatoren ein
    - u.a. in Luzern, Graz und Köln
  - Rom wurde durch ihn zum Hochschul- und Kollegzentrum
    - Gregoriana, Germanicum usw.
  - Kalenderreform 1582 => gregorianischer Kalender
  - Corpus iuris canonici (gültig bis 1913)
- **Sixtus V. (1585-1590)**
  - modernisierte den Kirchenstaat
  - gliederte die Kurie in 15 ständige Kardinalskongregationen
  - führte die „ad limina“ (= Türschwelle) – Besuche der Bischöfe ein
  - zu seiner Zeit wurde die Kuppel von St. Peter vollendet
- **Clemens VII. (1592-1605)**
  - gab Rom das barocke Gewand
  - im Jahre 1600 feierte man mit Pomp und Glanz das Heilige Jahr und begann den barocken Umbau der Laterankirche
- **Paul V. (1605-1621)**
  - vollendete das Langhaus von St. Peter und den Petersplatz

- **Gregor XV. (1621-1623)**
  - o errichtete die Kongregation für die Glaubensverbreitung („Propaganda“) in Asien, Afrika und Amerika
- **Urban VIII. (1623-1644)**
  - o unter ihm wurde 1626 die Peterskirche eingeweiht
  - o dieses Pontifikat wurde durch den Dreißigjährigen Krieg beeinträchtigt
  - o der Papst war antihabsburgisch und franzosenfreundlich eingestellt
  - o er war der letzte Papst mit maßlosem Nepotismus und suchte die Nähe Frankreichs, um seiner Familie das Herzogtum Parma zu verschaffen
- danach büßte das Papsttum viel an Prestige ein
  - o dazu trug auch die Verlagerung der politischen und ökonomischen Zentren nach Nordwesteuropa bei
  - o Italien insgesamt geriet ins Hintertreffen
  - o der **Kirchenstaat war in der europäischen Politik kein Faktor mehr**
  - o auf der Apennin-Halbinsel war er freilich für das Gleichgewicht der Kräfte wichtig („balanza die potere“)

## 5. Spanien unter Philipp II., die Führungsmacht des katholischen Europa

- politischer und wirtschaftlicher Aufstieg Spaniens
  - o unter Karl V. und Philipp II. (1556-1598)
- Entstehung städtischer Zentren:
  - o Sevilla
  - o Valencia
  - o Barcelona
  - o Valladolid
  - o Madrid
- Bevölkerungskonzentration
- Aufschwung von Literatur und Theater
  - o besonders unter Philipp III. (1598-1621)
- Lope de Vega
- Tirso de Molina
- Calderón de la Barca
- das **Regierungssystem** Philipps II.

### Das Zeitalter Philipps II. von Spanien

Ernst und selbstbewußt, zugleich mißtrauisch, pedantisch und langsam in seinen Entschlüssen, regiert 1556-98 Philipp II. sein Erbe durch schriftliche Befehle. Nach der Einführung des burgundischen Hofzeremoniells 1548 von allen Untertanen geschieden, fühlt er sich als Spanier, Habsburger und Katholik verpflichtet, die Christenheit im katholischen Glauben unter spanischer Führung zu einen.

Symbol seines Machtwillens ist der Escorial (1557 begonnen), die Residenz, das Kloster und die Grabstätte der spanischen Könige.

**Innenpolitik:** Die religiöse und politische Einheit aller Erbländer wird erreicht durch

1. rücksichtslose Inquisitionen mit Autodafés (Ketzerverbrennungen) und Unterdrückung der Moriscos (Mauren) und Maranos (Schweine: Juden), der Träger des Handels und Gewerbes (1568-70: Morisken-Aufstand in Granada)

2. absolute Herrschaft über die Nationalkirche mit königlichem Plazet (Erlaubnis) für alle päpstlichen Anordnungen; die Rechte der Stände werden beschnitten
3. Kontrolle der Wirtschaft und der Kolonien.

Das Ziel wird erreicht um den Preis des Abfalls der Niederlande (1581); Entmachtung der Granden und Abwanderung der Hidalgos (Kleinadel) in die Kolonien sowie Zerrüttung der Wirtschaft durch Staatsbankrotte, Silbereinfuhr, Handelsverbote, Inflation; landwirtschaftlicher und gewerblicher Niedergang. Das Kapital sammelt sich in den Händen der Fugger. berühmt sind die Aarmee (Terzios) und ihre Führer.

**Außenpolitik:** Gegner des Hegemonialstrebens sind Frankreich und England.

- Erklärung von **Madrid zur Hauptstadt 1561**
  - o Regierungssitz
  - o „Stadt der Gebildeten“
- Konzentration von Beamten, Gelehrten, Juristen und Theologen als „Zuarbeitern“ des Königs
- Bildung von Räten, Beratungsorganen des Königs, der alle letzten Entscheidungen persönlich traf
- Zuständigkeit der Räte für
  - o Territorien
    - Kastilien
    - Italien
    - Indien usw.
  - o und Bereiche
    - Staat
    - Militär
    - Inquisition
- Konzentration der Macht im Escorial, dem neu errichteten Klosterpalast, in dem Philipp residierte
- Hoheitsvoller Regierungsstil
- **Frühform des Absolutismus**
- Philipp II. wurde zum Vorbild aller Machtzentralen der Welt (Ludwig XIV., Kremel, Weißes Haus)
- **Politische Ziele:**
  - o Ausbau der spanischen Vormachtstellung
  - o Verteidigung des Katholizismus
- **Kirchliches Ziel:**
  - o Durchsetzung der Beschlüsse des Trienter Konzils ohne Wenn und Aber!
- im Mittelmeerraum antiislamische Politik und Sieg in der Seeschlacht bei Lepanto 1571
  - o die Befehlsgewalt über die Flotte hatte sein Halbbruder, Don Juan de Austria
- in den Niederlanden Verlust der calvinistischen nördlichen Provinzen ab 1566
- aber religiöse Erneuerung und kulturelle Blüte des Südens (Flandern)
- 1580 Erbschaft Portugals und des portugiesischen Kolonialreichs nach dem Aussterben der Dynastie Aviz
- 1588 Scheitern einer Invasion Englands (Niederlage der Armada => Vormacht Europas; Wende der spanischen Machtpolitik und des Seekrieges)
- Ausbau der überseeischen Besitzungen bis zu den „Philippinen“
- das Porträt Philips II. von El Greco
  - o zeigt eine Monarchen aus religiöser Berufung
  - o Philipp war stets in dezentem schwarz gekleidet
  - o hatte gute Menschenkenntnis

- Ertrug die Einsamkeit der Macht
- hohe Arbeitsmotivation
- geistesverwandt mit Teresa von Avila und Juan de la Cruz (?!)
- Francisco de Quevedo: Das Leben ist ein Schauspiel, die Welt eine Bühne, Gott ist der Autor, der die Rollen verteilt, die der Mensch vollkommen auszufüllen hat.
  - Philipp II. bekam von Gott die Königsrolle, und er strebte zeit seines Lebens danach, sie zu erfüllen...

### Kapitel III:

#### Die Kirche in Europa im Zeichen des Barock

- die katholische Kirche ergriff nach der dritten und letzten Sitzungsperiode des Trienter Konzils (1562/3) **Maßnahmen der Konfessionalisierung**
  - Eidespflicht für die Weikandidaten auf das tridentinische Bekenntnis (1564)
  - „Catechismus Romanus“ (1566)
  - Index verbotener Bücher (1564)
  - Ausbau der Inquisition in Spanien und Italien
  - Brevier (1568)
  - Missale (1570)
- Stabilisierung in der Theologie
- Revitalisierung der Frömmigkeit
- Ausbau des Nuntiaturswesens
- Zusammenarbeit mit den weltlichen Obrigkeiten
- im Reich wurde die Durchsetzung des „Geistlichen Vorbehalts“ gegen den Kölner Erzbischof Gebhard Truchseß von Waldburg zum Wendepunkt
  - er heiratete 1583 die Gerresheimer Stiftsdame Agnes von Mansfeld
  - Gebhard wurde exkommuniziert und mit militärischem Beistand aus den spanischen Niederlanden („Kölner Krieg“) abgesetzt
- neuer Erzbischof von Köln wurde ein Wittelsbacher, Herzog Ernst von Bayern

#### 1. Von den konfessionellen Konflikten zum Westfälischen Frieden (1555-1648)

- **Philipp II. in Belgien**
  - Aufstand
- in den nördlichen Gebieten der Niederlande werden verschiedene Glaubensrichtungen toleriert (außer lutherisch)
  - 1559: Philipp II. gliedert die Bistümer in den Niederlanden neu
    - erhofft sich davon tiefere Religiosität
      - bessere Durchdringung des Landes
      - Intensivierung der Seelsorge
  - im Norden nicht durchgesetzt, im Süden drei **Kirchenprovinzen**:
    - Utrecht
    - Mecheln
    - Cambrai
- 1566 Aufstand der niederländischen Calvinisten gegen die katholische Statthalterin Philipps II. von Spanien in Brüssel, Margarete von Parma
  - religiöse, ökonomische, politische, kulturelle Motive

- Teilung in „Generalstaaten“ und den katholischen Süden (Flandern und Wallonien)
- Phänomen: zähe Verehrung des Hl. Nikolaus durch die Calvinisten!
- Entsendung des Fernando Alvarez de Toledo, Herzog von Alba
  - Todesurteile
  - Güterkonfiskationen
  - Vertreibung
- seit 1587/88 Formierung des calvinistischen Staatenbundes im Norden
  - Holland, Seeland, Utrecht, Gelderland, Overijssel, Friesland, Groningen
- in den südlichen Landesteilen
  - Kirchenprovinzen Mecheln und Cambrai; Hochstift Lüttich
    - kräftige Förderung der katholischen Reform
      - durch die spanische Herrschaft
        - die Regierung Erzherzogs Albert und seiner Gemahlin Isabel Clara, der Tochter Philipps II. (1598-1621), war auf Versöhnung gestimmt
- kulturelle Blüte in Flandern und der Wallonie
  - Peter Paul Rubens als Hofmaler in Antwerpen
  - Anthonis van Dyck
- 1608/09: im Reich Zusammenschluß zu zwei konfessionellen Blöcken / Bündnissen
  - 1608 (protestantische) Union
    - angeführt von Friedrich IV. von der Pfalz
  - 1609 (katholische) Liga
    - angeführt von Maximilian I. von Bayern
- **1618 Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges in Böhmen**
  - im Mai 1618: (zweiter) „Prager Fenstersturz“
    - aus dem Fenster des Amtszimmers Erzherzog Ferdinands wurden zwei Beamte gestürzt
  - um der Rekatholisierung durch Ferdinand II. von Habsburg zu entgehen, wählten die böhmischen Stände den pfälzischen Kurfürsten zum König
    - Verhängung der Reichsacht gegen diesen
- Niederlage des Winterkönigs Friedrich von der Pfalz (Sieg der Liega)
  - => Rekatholisierung Böhmens, der Oberpfalz und der Rheinpfalz
    - damals kam die Bibliotheca Palatina von Heidelberg nach Rom
- Bayern erhielt die pfälzische Kurwürde
- Verlagerung des Krieges durch die Flucht des Pfälzers nach Norddeutschland
- Tilly/Wallenstein
- Eingriff des Dänenkönigs Christian IV.
  - dessen Niederlage
- im **Frieden von Lübeck (1629)** erzielt die katholische Liga den Höhepunkt ihres Einflusses
  - das nun erlassene Resolutionsedikt wurde zum Wendepunkt des Krieges
    - alle seit 1522 von den Protestanten eingezogenen geistlichen Stifte und Güter sollten entsprechend dem „Geistlichen Vorbehalt“ zurückgegeben werden
- das schroffe Vorgehen der Katholiken, besonders in Magdeburg, führte zum Eingreifen der Schweden unter Gustav II. Adolf
  - Niederlage Tillys 1631
  - Ermordung Wallensteins 1634
- dann aber unterlagen die Schweden bei Nördlingen den bayrisch-kaiserlichen Truppen



- daraufhin Eingreifen Frankreichs zugunsten der evangelischen Allianz gegen den Kaiser
- Verheerung weiter Teile Deutschlands durch fremde Soldateska
- gleichzeitig wütete der Hexenwahn
  - Verbrennungen v.a. in protestantischen Gebieten
  - gegen Verbrennungen setzt sich v.a. der Jesuit Friedrich Spe ein
    - ist auch Hg. von Geistlichen Liedern („Trutz Nachtigall“)
- seit 1644 Friedensverhandlungen mit Frankreich in Münster und mit Schweden in Osnabrück
- **„Westfälischer Friede“ (1648)**
  - dehnte den Augsburger Religionsfrieden auf den Calvinismus aus (Koexistenz der drei Konfessionen)
- das interkonfessionelle Kräfteverhältnis wurde auf dem Stand des „Normaljahres“ (1624) festgeschrieben
  - Ausnahmen:
    - Österreich und kaiserliche Erblände (kath.)
    - Oberpfalz (bayer., kath.)
    - Rheinpfalz (ref.)
- die Schweiz und die Niederlande schieden aus dem Reich aus
- Frankreich faßte in Lothringen und im Elsaß Fuß
- Schweden in Vorpommern und Bremen-Verden
- das Reich blieb als lockerer Staatenbund bestehen
- der Kaiser wurde in allen wichtigen Angelegenheiten an die Zustimmung des Reichstages in Regensburg gebunden

**Dreißigjähriger Krieg:** eine Vielzahl von kriegerischen Ereignissen, die sich in den Jahren **1618-1648** aus **konfessionellen und politischen Gründen** in Europa, besonders auf deutschem Boden, zutragen. Um 1600 standen sich Katholiken und Protestanten ungeachtet mancher Friedensschlüsse weiterhin feindselig gegenüber. Nach mehreren Zwischenfällen bildeten sich 1608 die protestantische „Union“ (unter der Führung Friedrichs IV. von der Pfalz) und 1609 die katholische „Liga“ (unter der Führung Maximilians I. von Bayern) als regelrechte Militärbündnisse. Eine radikal gesinnte Gruppe protestantischer Tschechen aus dem Adel entfachte mit Unterstützung protestantischer österreichischer Stände in Böhmen eine Revolution, die mit dem Prager Fenstersturz (1618) und der Wahl Friedrichs V. von der Pfalz zum Böhmenkönig (1619) ihren Auftakt nahm. Darauf folgte ein Krieg in vier Hauptphasen:

### 1) Böhmisches-Pfälzischer Krieg (1618-23)

Die Liga und das Heer Kaiser Ferdinands II. unter Führung des Bayernherzogs Maximilian I. und mit finanziellem Beistand des Papstes Paul V. besiegten am 8.11.1620 in der Schlacht am Weißen Berg (bei Prag) den „Winterkönig“ Friedrich V. Herzog Maximilian erlangte mit Unterstützung Gregors XV. 1623 die pfälzische Kurwürde.

### 2) Dänisch-Niedersächsischer Krieg (1623-35)

Tilly (Liga) schlug 1626 den Dänenkönig Christian IV.; Wallenstein eroberte Schleswig-Holstein und Jütland. Dänemark schied mit dem Frieden von Lübeck (1629) aus. Ferdinand II. erließ 1629 das verhängnisvolle Restitutionsedikt (Rückgabe aller geistlichen Gebiete, die nach 1552 in protestantischen Besitz gekommen sind)

### 3) Schwedischer Krieg (1630-35)

Der Schwedenkönig Gustav II. Adolf besiegte, von Richelieu und den deutschen protestantischen Ständen unterstützt, den Liga-Feldherrn Tilly bei Breitenfeld (1631). Weite Teile Bayerns wurden verwüstet. Gustav II. Adolf starb in der Schlacht bei Lützen (1632). Nach Wallensteins Ermordung (1634) brachten die kaiserlichen, bayrischen und spanischen Truppen den Schweden bei Nördlingen eine vernichtende Niederlage bei. Dem Prager Frieden (1625) zwischen dem Kaiser und Kursachsen schlossen sich fast alle protestantischen Stände an.

**4) Französisch-Schwedischer Krieg (1635-48)**

Frankreich griff zugunsten Schwedens in den Krieg ein. Die 1644 begonnenen Verhandlungen des Kaisers und der Reichsstände mit Frankreich in Münster und mit Schweden in Osnabrück endeten mit dem **Westfälischen Frieden vom 24.10.1648**.

Es ist falsch, den Dreißigjährigen Krieg als einen reinen Religions- oder Glaubenskrieg einzuschätzen; denn politische Interessen gewannen oft den Vorrang vor religiösen Erwägungen.

**Westfälischer Friede:** Nach an getrennten Orten (Münster: Deutsches Reich und Frankreich; Osnabrück: Deutsches Reich und Schweden) geführten Vorverhandlungen wurde der Westfälische Friede am 24. Oktober 1648 von einer Reichsdeputation unterschrieben. Damit fand der Dreißigjährige Krieg seinen Abschluß. Abgesehen von den für Deutschland einschneidenden politischen Bestimmungen fällt er auch für die deutschen Konfessionsverhältnisse folgenreiche Entscheidungen.

1) Für protestantische und katholische Landeskirchen blieben der Passauer Vertrag (1552) und der Augsburger Religionsfriede (1555) weiterhin verbindlich. Das Jahr 1624 galt als sog. Normaljahr, d.h. es legte den konfessionellen Zustand für alle Zeiten fest. Damit wurde zugleich das 1555 den Landesherren zugesprochene „ius reformandi“ eingeschränkt. Nur für die österreichischen Erbländer sollten die Bestimmungen des Normaljahres nicht gelten: die „declaratio Ferdinanda“ zum Augsburger Religionsfrieden zahlte sich jetzt zugunsten einer Rekatholisierung aus. Im übrigen wurde das sog. Corpus Evangelicorum, d.h. die evangelischen Reichsstände, reichsrechtlich anerkannt, so daß fortan der konfessionelle Ausgleich durch direkte Verhandlungen mit dem gleichgestellten Corpus Catholicorum ermöglicht war.

2) Die Reformierten sollten den „Augsburgischen Konfessionsverwandten“ (das sind die Unterzeichner der Augsburger Konfession von 1530) zugerechnet werden und so an den Segnungen des Augsburger Religionsfriedens teilhaben. In ihrem Verhältnis zu den Lutheranern hatte das Jahr des Westfälischen Friedens als Normaljahr zu gelten. Auch hier wurde das „ius reformandi“ bzw. das Prinzip „Cuius regio, eius religio“ des Landeskirchentum dadurch eingeschränkt, daß landesfürstliche Konfessionswechsel Konsequenzen nur noch für die Hofgemeinde haben sollte, hingegen mußte der Landesfürst die finanzielle Fürsorge für die ihm bei seinem Konfessionswechsel folgende Gemeinde selber übernehmen. Die Friedensbestimmungen von Münster / Osnabrück rüttelten nicht an dem „reservatum ecclesiasticum“ („Geistlicher Vorbehalt“) des Augsburger Religionsfriedens, der den Protestanten wohl am meisten geschadet hatte. Trotzdem legte Innozenz X. mit dem Breve „Zelo domus dei“ vom 26.11.1648 gegen den Westfälischen Frieden Protest ein. In der Tat schadete die Zementierung der konfessionellen Verhältnisse dem deutschen Katholizismus am meisten.

**2. Das religiöse Leben des nachtridentinischen Katholizismus**

- kollektive und individuelle Frömmigkeitsformen
- wichtigstes katholisches Konfessionsmerkmal:
  - Meßbesuch an Sonn- und Feiertagen
- Anteilnahme der Gläubigen oft wegen der Kirchenarchitektur schwierig
  - Empfehlung zum privaten oder gemeinsamen Gebet
    - Rosenkranz
    - Litaneien
- Aufwertung der Predigt
  - begann mit der Einübung der Grundgebete
    - Vaterunser
    - Ave Maria
    - 10 Gebote
    - ...
  - endete mit den öffentlichen Ankündigungen

- im 17. Jh. Einsatz der Oratorianer für mehr direkte Anteilnahme der Gläubigen am Meßopfer
  - o Folge: Beseitigung der Lettner und Umgestaltung der Chöre
- Erscheinen von **zweisprachigen Meßbüchern** (lateinisch + Volkssprache)
  - o besonders in Frankreich lateinisch-französisch
  - o diese spielten nach 1685 bei der Zurückgewinnung der Hugenotten eine wichtige Rolle
- in Deutschland mehr Andachts- und Gesangbücher (zweisprachig)
  - o wachsende Popularität des Kirchengesangs
- Revival (!) der sakramentalen Verehrung der Eucharistie
  - o knieender Empfang der Kommunion
  
- aufkommende Frömmigkeit:
  - o **Beichte**
    - Praxis der Osterbeichte
    - Aufkommen der häufigeren Beichte
      - personalisierte Frömmigkeit: es war „in“, einen bestimmten Beichtvater zu haben
    - Generalbeichte der Sterbenden
      - neue Aufwertung erfuhr auch die „letzte Ölung“
  - o Testamente und fromme Stiftungen
  - o **Taufe**
    - Nottaufe
    - Taufe und Sterbesakramente waren bei den Gläubigen unumstritten, weil hier das Seelenheil auf dem Spiel stand
  - o das Begräbnisbrauchtum
  - o die **Bruderschaften**
    - Aufgaben, Mitgliedschaft, Bedeutung
  - o die Wallfahrten
    - Rückgang der großen Fernwallfahrten
    - Aufschwung der **regionalen Pilgerstätten**, z.B.
      - Kevelaer
      - Neviges
      - Werl
      - Telgte
  - o **Volksmision** der Kapuziner, Jesuiten und Lazaristen
  - o Bilderfeindlichkeit der Reformation ging immer mehr zurück
  
- die **Mystik** der Zeit:
  - o Franz von Sales
  - o Pierre de Bérulle
  
- das **Priesterideal**
  - o war der gut ausgebildete, leistungsbereite, asketisch disziplinierte Zölibatär
  - o die liturgischen Anweisungen gingen bis in die Körpersprache
  - o Kleidungsvorschriften
  - o aus der volkstümlichen Festkultur wurde der Priester strikt ausgegrenzt
    - Tabuisierung von Alkohol und Sexualität
  - o diese Idealvorstellung wurde im Rahmen von flächendeckenden Visitationen mit penibler Nachfrage (Rasterverschärfung im Laufe der Zeit) strikt durchgesetzt

### 3. Die geistigen Strömungen der frühen Neuzeit in katholischer Theologie und Predigt

- **Barockscholastik / Neuscholastik** als wissenschaftlicher Denkstil der Zeit
  - Wiederbelebung der mittelalterlichen Scholastik
    - sie bediente sich der lateinischen Sprache
    - ihre Hauptwerke sind nicht in die modernen Sprachen übersetzt
  - die Vertreter der Barockscholastik waren Humanisten mit antireformatorischer Haltung
    - in Italien:
      - Thomas de Vio Cajetan (1486-1564, Dominikaner)
      - Francesco de Sylvestris de Ferrara (1468-1528, Dominikaner)
      - Roberto Bellarmin (1542-1621, Jesuit)
    - in Spanien **Schule von Salamanca** mit :
      - Francisco de Vitoria OP (Entwicklung des Völkerrechts)
      - Domingo de Soto OP
      - Melchior Cano OP
      - Domingo Bañez OP
      - Gregorio de Valencia SJ
      - Francisco Suarez SJ
      - Luis de Molina SJ
    - literarische Formen:
      - Kommentare zu Thomas von Aquin
      - Disputationen
      - methodisches Hauptwerk: „Loci theologici“ von Cano (mit den 10 Erkenntnisquellen für Theologie und Philosophie)
        - der Glaube wird traditionell verteidigt, aber teils werden auch neue Aspekte einbezogen
- die **Theologie der frühen Neuzeit**
  - durch die Wiederentdeckung des geistigen Erbes der Antike durch die Humanisten,
  - durch die Wahrnehmung fremder Kulturen in anderen Erdteilen und
  - durch andere Umbrüche (Zerfall der Glaubenseinheit in Europa) herausgefordert.
    - mit diesem Zerfall setzt sich die Barockscholastik auseinander
      - es entsteht die **Dogmatik** als theologisches Fach
        - die Kirche wird als Ort der Theologie bestimmt =>
    - => theologisch neu ist die **Ekklesiologie**:
      - die Kirche ist es, die den Glauben weitergibt und in der Theologie Autorität hat
      - Kirche wird dabei als „res publica christiana“ (Cano) verstanden
    - ebenso gewinnt die **Moraltheologie** an Bedeutung
      - Friedrich von Spee und seine fundamentale Kritik der Verfahrensmittel in den Hexenprozessen
- Galileo Galilei: Konflikt zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und kirchlicher Autorität
  - Inanspruchnahme einer unfehlbaren Schriftinterpretation
- Theologie stößt sich immer wieder am Gegensatz zur Wissenschaft
- **Aufwertung der Predigt durch das Trienter Konzil**
  - dort zwei Dekrete zur Predigt

- „super lectone et praedicatione“
  - canonis reformationis generalis“
- Umsetzung des Konzils besonders durch Jesuiten und Kapuziner
  - Jeremias Drexel
    - Münchner Hofprediger am Wittelsbacher Hof
    - Predigttheoretiker
      - Verkündigungspraxis im Dienst des frühabsolutistischen Staates
      - Verkündigung wird zum „theatrum sacrum“, an dem die ganze Welt und die Gemeinde teilnimmt
  - Kapuzinerprediger:
    - Prokop von Templin
    - Martin von Cochem
      - *Predigt als „Botendienst zwischen Himmel und Erde“*
      - starke Volksbezogenheit
      - Prokop leitet seine ZuhörerInnen an, aus ihren bürgerlichen oder bäuerlichen Erlebniswelten heraus Gott als Schöpfer zu erkennen
      - Martin von Cochem ist ein meditativer Erzähler, der bei der Schilderung von Christi Passion darauf zielt, körperliche Schmerzvorstellungen im Hörer / Leser zu wecken...
- Abraham a Sancta Clara OESA
  - Wiener Hofprediger
  - bringt die Predigt in die Nähe des barocken Theaters
  - Publikum und Prediger agieren in einem heiligen Spiel, welches den Himmel, die Schöpfung und die Geschichte umfaßt

#### 4. Die Reichskirche zwischen dem Westfälischen Frieden und dem Siebenjährigen Krieg (1648-1756/63)

**Reichskirche:** bezeichnet jenes komplexe Gebilde des MA, in das verschiedene Traditionsströme (Angelsächsische Mission; germanisches Eigenkirchenwesen; papale Reichsidee; politischer Augustinismus) eingingen und das in dem sog. ottonisch-salischen Kirchensystem seine Rechtsordnung, in den „laudes regiae“ (Krönungsliturgie) christliche Weihe und in den romanischen Basiliken bzw. Reichsabteien seine noch heute sichtbare Baugestalt fand. Die Anfänge liegen bei den aus geistlichen und weltlichen Synodalen gleichberechtigt zusammengesetzten Konzilien („concilia mixta“) des fränkischen Reiches, die darin die frühmittelalterliche Idee des „Corpus christianorum“ vorwegnahmen. Sie wurden vom König einberufen, der ihren Beschlüssen durch Verkündigung auch Gesetzeskraft verlieh (sog. capitularia). ...

... sollte das geistliche Fürstentum als Rechtsgebilde der Reichskirche bis zum Reichsdeputationshauptschluß von Regensburg 1803 fortbestehen.

- Reichskirche mein Fürstbistümer (in Deutschland konzentriert im Süden und im Westen)
- das neuzeitliche Staatensystem wird ausgebildet
  - Höhepunkt des absolutistischen Fürstenregiments besonders in Frankreich
  - entsprechend herrscht fast überall das **Staatskirchentum**
- auch nach dem Westfälischen Frieden noch **politische Instabilität:**
  - Türkengefahr im Osten
  - Expansionskriege Ludwigs XIV. im Westen
    - Reunionskriege im Elsaß 1680/83
    - Pfälzischer Krieg 1688/97

- besonders die geistlichen Staaten Trier, Worms und Speyer litten darunter
- Kriegsfolgen drückten auch viele andere Landstriche noch lange
  - o Folgen für die deutschen Fürstbistümer
    - Krieg, Elend, Leiden, Verwüstung
- stark **verschuldete** Fürstbistümer
  - o Paderborn
  - o Hildesheim
  - o Regensburg
  - o Konstanz
  - o Chur
- **wohlhabende** Fürstbistümer
  - o Mainz
  - o Köln
  - o Münster
  - o Würzburg
  - o Bamberg
  - o Augsburg
- die geistlichen Staaten förderten besonders Kunst, Musik, Wissenschaft und Caritas
  - o sie hatten nur geringe Militärausgaben
- **Beispiel Bamberg:**
  - o 1683 Gründung eines Geistlichen Bauamtes
  - o Errichtung von Schloß Seehof durch Bischof Marquard Schenk von Stauffenberg
  - o ihm folgte 1693 Lothar Franz von Schönborn, auch Bischof von Würzburg
  - o Bau einer dortigen Residenz durch Balthasar Neumann
  - o **prunkvolle Feste** aus geistlichen und weltlichen Anlässen
    - Höhepunkt des Prunks
    - spanische Hofzeremoniell
  - o Basiliken in Vierzehnheiligen und Gößweinstein
  - o die Bauten der Klöster Banz, Ebrach, Lanheim und auf dem Michelsberg
  - o die Architekten Leonhard, Wolfgang und Georg Dientzenhofer
    - bezeichnend für Baustil auch sakrale Figuren außerhalb des Sakralbaus (z.B. Heiligenfiguren auf Brücken)
  - o Neubau des Priesterseminars und vieler ländlicher Pfarrkirchen
    - Errichtung von Priesterseminaren durch die Fürstbischöfe (von Schönborns [eine Sippe, die ab 1642 auf fast allen Stühlen im Rhein-Main-Gebiet vertreten war] erbaut in Mainz, Bamberg)
  - o religiöse Volkskunst auf dem Land
    - Bildstöcke und Martern
- **in Nordwestdeutschland:**
  - o Clemens August von Bayern
    - Kurfürst von Köln
    - Fürstbischof
      - von Hildesheim
      - Münster
      - Osnabrück und
      - Paderborn
    - Hochmeister des Deutschen Ordens (1700-1761)
    - Bauherr der Schlösser
      - Brühl

- Neuhaus und
  - Clemenswerth
  - Hofleben in Bonn
  - Wiedererrichtung des Priesterseminars in Köln
  - Stiftung des Clemens-Hospitals in Münster
  - Ausrichtung der 900-Jahr-Feier der „Translatio Sancti Liborii“ von Le Mans nach Paderborn 1736
  - die Persönlichkeit des Clemens August
  - der Siebenjährige Krieg
  - Steuern und Schulden
    - seine Bistümer waren am Ende zu hoch verschuldet
- 1701-14: Spanischer Erbfolgekrieg
- die **Situation der armen Bevölkerung**
  - Bevölkerungswachstum
  - Hungerjahre wie 1713
  - Armenfürsorge der Klöster
  - Beispiele aus Oberschwaben
    - Zwiefalten
    - Schussenried
    - Weingarten
    - Rot
  - Abt Hermann Vogler von Rot: *„Wir würden keine Entschuldigungen finden, wenn wir im Überfluß aller Güter bequem auf dem Wagen fahren und die Bettler, die ebenso wie wir nach dem Bild Gottes geschaffen und vielleicht ihm angenehmer sind, hungrig und mit leeren Händen weggeschickt würden.“*
    - Klosterbrot
    - Armenbrot
    - Gnadenbrot
    - Kostkübel usw.
      - endete mit der Säkularisation der Klöster 1803
        - die Armen waren von da an auf die Fürsorge der Gemeinden angewiesen
- mit Benno Hubensteiner läßt sich zusammenfassend sagen („Vom Geist des Barock, S. 21):
  - „... es ist ... die Frömmigkeitshaltung des späten Mittelalters, die im Barockkatholizismus wiederkommt, nur jetzt durch die Glaubenskämpfe geläutert, durch Trient stärker in die Zucht genommen, vom neuen Zeitstil machtvoller vertont. Für die Geistesgeschichte der katholischen Länder Europas bedeutet der Barock, grob gesprochen, eine Verlängerung des Mittelalters um nochmals zweihundert Jahre.“

## 5. Die Kirche in der Auseinandersetzung mit der Aufklärung

- der Begriff der Aufklärung
  - bei der Aufklärung handelt es sich nicht um eine einheitliche Bewegung, sondern um vielfältige Ansätze des Denkens, der gesellschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen, religiösen und politischen Reformen
  - möglicher Wahlspruch (Kant): „**Sapere aude**: Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“

**Die Aufklärung (18. Jh.)**

Die von Westeuropa ausgehende größte geistige Bewegung seit der Reformation basiert auf Humanismus, Philosophie und naturwissenschaftlichem Weltbild des 17. Jh.s, deren Ergebnisse zur allgemeinen Weltanschauung erweitert, auf alle Lebensgebiete angewandt und dem durch Wohlstand und Tüchtigkeit selbstbewußt gewordenen Bürgertum vermittelt werden. Nach Kant ist die Aufklärung der „**Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit**“. Vernunft, Mut zur Kritik, geistige Freiheit und religiöse Toleranz sollen Tradition, religiöse Dogmatik, kirchliche und staatliche Autorität (Absolutismus), moralische und ständische Vorurteile überwinden. Natürliche (= vernünftige) Bildung und Erziehung zur Humanität garantieren den Fortschritt, fördern die „Verbrüderung der Menschheit“ (Weltbürgertum: Kosmopolitismus), den „Ewigen Frieden“ (Kant), aber auch das eigene Glück (Eudämonismus) und die Wohlfahrt aller.

- das Selbstverständnis der Aufklärer
  - o Aufklärung = Selbstbezeichnung (engl. „Age of Reason / Enlightenment“)
    - Zukunftsoptimismus
    - Fortschrittsgedanke
- Definition von Lorenz Westenrieder
  - o ?!
- Christoph Martin Wieland:
  - o „Aufklärung – das ist so viel Erkenntnis, als nötig ist, ... über alle Gegenstände ohne Ausnahme ausbreiten, worüber sie sich ausbreiten kann...“
- Aufklärung und Fortschritt
  - o Badedow
- Wahrheitssuche im Vertrauen auf die Vernunft
  - o statt Autoritätsglauben
- Ursprünge der Aufklärung
  - o in den Niederlanden und in England
    - Baruch Spinoza (Niederlande)
    - Thomas Hobbes (England; Staatstheorien)
- der englische Deismus

Der **Deismus**, der in England nach der Mitte des 16. Jh.s auftritt, anerkennt den persönlichen Schöpfergott, leugnet aber dessen weiteren Einfluß auf die Welt, mithin die Erhaltung und Mitwirkung Gottes mit den Geschöpfen, die Wunder und jede übernatürliche Offenbarung. Es gibt keine Offenbarungs-, sondern nur eine Vernunft- oder Naturreligion. Der englische Deismus führte in Frankreich zur materialistischen und atheistischen Aufklärung. In Deutschland fand er seit der Mitte des 18. Jh.s Anhänger.

- John Locke
  - o Vertreter des englischen **Empirismus**
    - Erfahrungen, die von der Beobachtung eines Vorgangs zu allgemeinen Gesetzen führen (induktive Methode), vermitteln ein Wissen, das Macht bedeutet.
  - o leugnet „angeborene Ideen“
    - nur innere und äußere Sinne vermitteln Erkenntnisse
    - unser Verstand ist bei der Geburt „genauso leer wie eine Tafel, ehe der Lehrer den Klassenraum betritt“ (Sofies Welt)
- Lord Cherbury



- vertrat die „natürliche Religion“
  - allen Menschen ist die Religion von Natur aus eigen
    - Existenz Gottes
    - sittliche Freiheit und Verpflichtung des Menschen
    - ewige Bestimmung des Menschen
  
- die **französische Aufklärung**
  - hier schärfste Religionskritik
  - Frankreich wurde der Ort der übergreifenden Vermittlung und Wirksamkeit der Aufklärung
    - traf hier auf eine Kirche, der große und für die Auseinandersetzung geeignete Theologen fast ganz fehlten
    - außerdem zerrieb sich der französische Katholizismus in den Streitigkeiten um den Jansenismus
  - religionsfeindliche Tendenz
    - erklärt sich aus dem Gegensatz der Aufklärung zum absolutistischen Staat, mit dem die Kirche eng verquickt war
  
- **Gallikanismus**
  - nationalfranzösisches Kirchenwesen unter wesentlichem Einfluß des Königs
  - in loser Verbindung mit dem Apostolischen Stuhl
  - = Lehre von den Freiheiten und der Eigenständigkeit der gallikanischen (französischen) Kirche
    - zur Begründung der Sonderstellung: Rückgriff auf eigene Geschichte
      - Wurzeln reichen bis in die Merowinger- und Karolingerzeit
  - wichtige Grundlage für den Gallikanismus
    - ausgewählte Beschlüsse des Baseler Konzils wurden zum französischen Staatsgesetz erhoben
  - die vier gallikanischen Artikel (1682)
    - Ludwig XIV. läßt sie vor Pariser Klerusversammlung verkünden
    - 1. Dem Hl. Petrus und seinen Nachfolgern ... ist von Gott übergeben die Gewalt über geistliche und auf das ewige Heil bezügliche Dinge, nicht aber über die bürgerlichen und zeitlichen ... Könige sind in weltlichen Dingen nicht kirchlicher Gewalt unterworfen, können auch nicht durch Kirche abgesetzt werden
    - 2. Konstanzer Dekrete über die Begrenzung der päpstlichen Gewalt und die Autorität der Konzilien bleibt gültig
    - 3. Der Gebrauch der apostolischen Gewalt ist durch das Kirchenrecht geregelt
    - 4. Auch in Fragen des Glaubens hat der Papst den Hauptanteil, und seine Dekrete betreffen die sämtlichen und die einzelnen Kirchen, aber sein Urteil ist nicht unabänderlich, wenn nicht die Zustimmung der Kirche hinzugetreten ist.
  - Betonung der Freiheiten und Traditionen der gallikanischen Kirche
    - steht einem möglichen päpstlichen Absolutismus strikt entgegen
    - stärkt den eigenen königlichen Absolutismus aber massiv
  - aus politischen Gründen erfolgte die Verurteilung erst 1690 durch Papst Alexander VIII.
  - der Gallikanismus war keine stets gleich bleibende, konsistente Lehre
    - es gab immer wieder neue Spielarten
    - die Bestandteile, die im Laufe der Zeit den Gallikanismus bestimmten, waren

- die besondere Stellung des französischen Königs (von Gottes Gnaden)
  - Päpste dürfen in weltlichen Dingen den französischen Königen keinerlei Befehle erteilen, aber auch in geistlichen Dingen ist die Gewalt der Päpste in Frankreich nicht unbeschränkt
- es wird deutlich, daß der Rückgriff auf die alte Kirche und auf den Konziliarismus für den Gallikanismus eine wichtige Rolle spielte
- Voltaire (1694-1778)
  - Haupt der französischen Aufklärung
  - vertritt die Menschenrechte und die Vernunft
  - gegen den Absolutismus Ludwigs XV. („Candide“)
  - gegen den Aberglauben
  - gegen die Intoleranz
- die Enzyklopädisten
  - D'Alembert und Diderot geben Enzyklopädie heraus (1751-77), die das gesamte Wissen der Zeit im aufklärerischen Geist darstellen und verbreiten soll
    - es arbeiten auch Materialisten und Atheisten mit
  - verbreiten Voltaires Gedanken
- Aufklärung und naturwissenschaftliches Denken
- Rousseau
  - vertrat eine **Naturreligion**
    - Gott aus dem Gefühl, weniger aus der Vernunft erkennbar
    - *von Natur aus gut, wird der Mensch schlecht, wenn er sich nicht vom Gefühl leiten läßt*
    - Reflexion schafft die Entartung der Zivilisation (Neid, Lüge, Verstellung)
  - kritisierte das Fortschrittsdenken der Aufklärung
  - verlangte eine (wenn auch nicht totale) Rückkehr zur Natur
  - Religion als rein humanitärer Bildungsfaktor bzw. Bildung als Religionsersatz
  - Staatstheorie von der Gleichheit aller Menschen und der radikalen Demokratie
- in Deutschland:
  - die Ideen der Aufklärung griffen viel stärker und radikaler in die protestantische als in die katholische Kirche ein und provozierten dort positiv-produktive Auseinandersetzungen
  - im Unterschied zu anderen Ländern waren die Universitäten wichtige Träger der Aufklärung
  - deutsche Aufklärung hat vorwiegend pädagogische Absichten
  - Gottfried Wilhelm Leibniz
    - wirkte in Wolfenbüttel
    - vielseitiger Wissenschaftler
    - Einsatz für die Wiedervereinigung der Christen
    - freundliche Haltung gegenüber der Religion war ihm ein zentrales Anliegen
    - Vereinbarkeit der verschiedenen Religionen
  - der Unionskonvent mit Bischof Spinola in Hannover von 1683
    - Vier-Stufen-Plan zur Ökumene
      - Wiedervereinigung der Kirchen von
        1. Lutheranern und Reformierten

- 2. mit Anglikanern
  - 3. mit der Ostkirche
  - 4. mit der katholischen Kirche
- wollte auch Dialog mit Juden und Muslimen
- Gotthold Ephraim Lessing
  - tritt für Toleranz, natürliche Selbstbestimmung und Humanität ein
  - suchte den gemeinsamen Gottesbegriff der drei monotheistischen Religionen (vgl. „Nathan der Weise“)
- Aufklärungsfrömmigkeit
- Freimaurertum
  - 1717 als Bund in London konstituiert
  - verbreitet rationalen Deismus weiter
- Kants Kritik der reinen Vernunft 1781
  - Kant führte das Anliegen der Aufklärung inhaltlich weiter und überwand sie schließlich
- Friedrich II. von Preußen
  - Wahlspruch
    - „Jeder soll nach seiner Façon selig werden“
  - 42 Jahre lang Korrespondenz mit Voltaire
  - war selbst Aufklärer

## 6. Die Aufhebung des Jesuitenordens

- die Kritik der Aufklärer an den Jesuiten
  - wurden zum Hauptangriffspunkt der Aufklärer
- 1750 hatte der Jesuitenorden
  - 39 Provinzen
  - 22 600 Mitglieder
  - 669 Schulen und Universitäten
- Situation an Schulen und Hochschulen der Jesuiten
  - „ratio stutorum“ (1539) war inzwischen in mancher Hinsicht überholt, besonders durch die Erkenntnisse der Naturwissenschaften
  - es gibt neue Universitäten, die Zentren der Bildung und Aufklärung werden
- Polemiken von
  - Voltaire
  - Montesquieu u.a.
- Stellung der Jesuiten an den katholischen Höfen Europas
- Päpstliche Entscheidung im Ritenstreit gegen die Missionsmethode der Jesuiten
  - sie durften keine moderne, sondern nur eine angemessene Missionstätigkeit ausüben
- spanisch-portugiesischer Grenzvertrag für Südamerika von 1750
  - 1758 Attentat gegen Joseph II. in Lissabon (?!?!?)
- Umsiedlungsmaßnahmen in den Reduktionen am Rio Uruguay
- Portugal
  - der portugiesische Premierminister Pombal verbietet 1759 die Gesellschaft Jesu in Portugal und den portugiesischen Kolonien
  - Januar 1759: Beschlagnahme des Besitzes
  - Sommer 1759: Ausweisung der Jesuiten aus Portugal

- Frankreich
  - die Affäre um P. Lavalette (Martinique)
  - Schließung der Jesuitenschulen 1762
  - Aufhebung des Ordens in Frankreich 1764
    - Staat zieht Güter ein
      - 60 Mil. Livres für den französischen Staat
  - französische Jesuiten durften als Privatperson im Land bleiben
    - viele blieben aber im Orden und wanderten aus
- Spanien:
  - der Staat beschuldigte hier willkürliche die Jesuiten, einen Volksaufstand in Madrid angezettelt zu haben
    - nach perfekter geheimer Vorbereitung wurden die Jesuiten 1767 zuerst aus Spanien, dann auch aus den Kolonien ausgewiesen
      - betroffen waren über 5 000 Patres und Brüder
- Mexiko
  - Proteste und Widerstand in Pátcuaro, Guanajuato und San Luis Potosí
- das **Konklave (Papstwahl) von 1769**
  - Einflußnahme der katholischen Höfe
  - die Wahl des Kardinals Lorenzo Ganganelli OFM zum Papst = Clemens XIV.
    - die Taktik des neuen Papstes: Zeitgewinn durch Einzelmaßnahmen
- Auswirkungen des Ehevertrags zwischen Ludwig XVI. und Maria Antonia von Habsburg-Lothringen auf die österreichische Jesuitenpolitik
- wachsender Druck auf den Papst
  - Clemens XIV. wird von Spanien, Portugal und Frankreich massiv unter Druck gesetzt
  - Publikation der **Aufhebungsbulle am 16. August 1773**
    - die Bulle trat jeweils in Kraft, wenn sie durch den zuständigen Diözesanbischof verkündet wurde
- Durchführung der Bulle im Kirchenstaat
  - man ging rücksichtslos gegen die Jesuiten vor...
  - Verhaftung und Tod des Ordensgenerals Lorenzo Ricci
- Durchführung in Österreich und Deutschland
  - unter Vermeidung von Schäden für Seelsorge und Schulwesen
    - d.h. die Aufhebung der Jesuiten wurde sehr viel rücksichtsvoller realisiert
- Fortbestehen des Ordens in Osteuropa 18. Jh.
  - in Preußen und Rußland unter einem anderen Namen
- in den USA
  - wird John Carroi SJ erster katholischer Bischof der USA in Baltimore, Maryland
    - er baut die erste Generation der katholischen Kirche in den USA auf
- Fazit:
  - die Aufhebung der SJ war ein Akt der Selbstverstümmelung der Kirche und Vorbote noch schwererer Einbrüche in das kirchliche Leben am Ende des 18. Jh.s